Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50%, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 20. **Bromberg, Mittwoch den 25. Januar 1928.** **52. Jahrg.**

General Groener im Weltkriege.

Der neue Reichswehrminister Generalleutnant Groener ist dem deutschen Volke kein Fremder: er hat nicht nur in den Jahren 1920/23 als Reichsverkehrsminister einen schweren, aber auch erfolgreichen Kampf gegen die zahlreichen Bestrebungen zur Privatisierung der Reichseisenbahnen geführt, sondern gehört auch zu den Offizieren des deutschen Heeres, deren Namen während des Weltkrieges weithin bekannt geworden sind. Zwar war es dem an Lebens- wie an Dienstalter jungen General noch nicht vergönnt, an der Spitze eines siegreichen Heeres zu stehen oder als Generalstabschef bei erfolgreichen Operationen einen besonderen Einfluß auszuüben, seine Verdienste lagen auf anderen Gebieten.

Dem bekannten preußischen Generalstabschef Grafen Moltke gebührt das Verdienst, die Bedeutung der Eisenbahnen auf strategischem Gebiete zuerst erkannt und die nötigen Maßnahmen zu ihrer Ausnutzung in der Kriegsführung getroffen zu haben. Hatten die Heere bisher durch Fußmarsch die Kriegsschauplätze erreicht, so traf Moltke die nötigen Vorbereitungen, den Aufmarsch für die ersten Operationen mit der Eisenbahn ausführen zu lassen. Als Organ diente ihm hierbei die neu errichtete Eisenbahnabteilung des Großen Generalstabes. Ihr Chef im deutsch-französischen Kriege, Oberstleutnant von Brandenstein, gehört mit den Leitern der Operations- und Französischen Abteilung zu den Halbgöttern im Großen Hauptquartier, die die Berater und Vertrauten Moltkes waren und ihn bei der Ausführung seiner Entschlüsse wirksam unterstützten.

Bei der überraschend großen Entwicklung der Eisenbahnen nahm ihre Bedeutung im Kriege noch besonders zu, ja es wurden sogar nicht wenige Eisenbahnen lediglich aus militärischen Rücksichten erbaut. So wuchs auch die Wichtigkeit der Eisenbahnabteilung von Jahr zu Jahr. Ihre Tätigkeit war nicht nur für die Zeit des Aufmarsches, sondern auch bei Truppenverlegungen von einem zum anderen Kriegsschauplatz von ausschlaggebender Bedeutung. Ihr Chef mußte nicht nur ein erfahrener Fachmann auf dem überaus schwierigen Gebiete sein, sondern auch einen weiten taktischen und militärischen Blick haben. Noch nicht 45jährig trat Oberstleutnant Groener im Jahre 1912 an die Spitze der Abteilung, der er mit mehreren Unterbrechungen seit dem Jahre 1899 angehört hatte. Wie er die schwierige Aufgabe des Eisenbahnaufmarsches gelöst hat, geht am besten daraus hervor, daß während dieser Wochen, wo Zug auf Zug aus dem Inneren Deutschlands über den Rhein rollte, nicht die geringste Störung eintrat und keine Rückfrage nötig wurde. Schon am 20. August wurde daher den Eisenbahnern der besondere Dank der Obersten Heeresleitung ausgesprochen.

Schon bald kamen unvorhergesehene Truppenverschiebungen vor. Nach der Schlacht von Gumbinnen mußte das 1. Armeekorps nach Deutsch-Eylau abbefördert werden; in den ersten Septembertagen wurden nicht unbeträchtliche Streitkräfte aus dem Elsaß auf den rechten Flügel der deutschen Heere befördert und im November wurde die neue 9. Armee von Oberschlesien nach Thorn mit der Eisenbahn umgruppiert, um zu dem Schlage in die rechte Flanke der „russischen Dampfwalze“ ausholen zu können. Die meisten kühnen Unternehmungen Hindenburgs im Osten wurden nur durch das schnelle Arbeiten der Eisenbahnabteilung ermöglicht. Wenn es während des Weltkrieges in Deutschland „Bahnsperre“ hieß, wußte das ganze Volk, daß eine neue wichtige Operation im Gange war und wenige Tage später hörte man auch von großen Erfolgen.

Die außerordentlichen Verdienste des Obersten Groener wurden im Juni 1915 dadurch anerkannt, daß er außer der Reihe zum Generalmajor aufrückte, ein bis dahin ungewöhnlicher Fall, da Vorpatentierungen bei den Stabsoffizieren und der Generalität nicht mehr vorkamen. Im Herbst 1915 erhielt der General den Orden „Pour le mérite“, die höchste preußische Kriegsauszeichnung.

Bei jeder Gelegenheit war das besondere Organisationstalent des Generals hervorgetreten, ebenso war seine gewaltige, nie versagende Arbeitskraft bekannt. Er war daher der am meisten geeignete Mann, um am 1. November 1916 das neu errichtete Kriegsamt zu übernehmen, das nicht nur mehr als bisher die Rohstoffe erfassen, sondern auch die Ernährung der Heimat sicherstellen sollte. Die Aufgabe war eine der schwierigsten im ganzen Weltkriege. Es galt, das sogenannte Hindenburgprogramm durchzuführen, auch mußte das Hilfsdienstpflichtgesetz vor dem Reichstage vertreten werden. Mit großem Geschick hat sich General Groener, der inzwischen auch außer der Reihe zum Generalleutnant befördert wurde, seines Auftrages entledigt; im August 1917 trat er auf seinen Wunsch in die Front zurück und übernahm zunächst eine Division im Osten. Ende des Jahres wurde er an die Spitze des 25. Reservekorps gestellt, um bald darauf das 1. Reservekorps in der Ukraine zu übernehmen. Der eigentliche Krieg im Osten war damals zu Ende, der Waffenstillstand bereits geschlossen. Als sich aber die Friedensverhandlungen zerschlugen, trat das 1. Reservekorps den Vormarsch nach Rußland hinein an und hatte manchen schweren Kampf mit bolschewistischen Banden zu bestehen. Doch nicht nur militärische Aufgaben waren zu lösen, es galt auch, aus der Ukraine möglichst viel Lebensmittel nach Deutschland zu schaffen, um der drohenden Not zu steuern. Hierbei hat sich das Organisationstalent wie das diplomatische Geschick des Generals Groener wiederum in hellstem Lichte gezeigt. Die damaligen Ereignisse sind in Deutschland nicht so beachtet worden, wie sie es verdienen, denn die Aufmerksamkeit des Volkes war nach der Westfront gerichtet, wo gerade der entscheidende Angriff begann.

Als am 26. Oktober 1918 der bisherige Erste Generalquartiermeister Ludendorff zurücktrat, wurde auf Vorschlag des Generalfeldmarschalls von Hindenburg Groener an seine Stelle gerufen, wahrlich ein Beweis, wie hoch der Feldherr die Fähigkeiten des Generals einschätzte. Eine besonders schwierige Aufgabe war nach dem Waffenstillstand zu lösen: es galt, in unglaublich kurzer Zeit die deutschen Streitkräfte über den Rhein zurückzuführen. Die Entente hat die Bedingungen absichtlich wohl so scharf gefällt, weil sie hoffte, daß Deutschland die gewaltigen Aufgaben nicht lösen könnte, doch wurde das Ziel erreicht, der letzte deutsche Soldat überschritt noch vor dem bestimmten Termine den Rhein. Wahrlich, eine glänzende Leistung! Von Wilhelmshöhe und dann von Kolberg aus leitete das Große Hauptquartier die weiteren Bewegungen, im Oktober 1919 trat General Groener von seinem Posten zurück und nahm seinen Wohnsitz in Stuttgart, um sich ganz der Militärschriftstellerei zu widmen. Doch nicht lange Ruhe war ihm beschieden. Schon im Juni 1920 wurde er als besonderer Fachmann an die Spitze des Reichsverkehrsministeriums berufen, das er mehr als drei Jahre leitete. Nun ist er ebenfalls als Fachmann an die Spitze des Reichswehrministeriums getreten, wo ihn besonders schwere Aufgaben erwarten. Seine Stellung ist nicht leicht, da gerade in der jetzigen Zeit die Reichswehr von den Parteien stark umstritten ist. Der Tatkraft und dem diplomatischen Geschick wird es aber sicherlich gelingen, der Schwierigkeiten Herr zu werden. M.

*

Groener und die Deutschnationalen.

Frostige Begrüßung.

Die deutschnationale Pressestelle teilt mit: Wenn in der Presse verbreitet wird, die Parteiführer hätten sich mit der Ernennung des Generals Groener zum Reichswehrminister einverstanden erklärt, so trifft das für die Deutschnationale Volkspartei nicht zu. Es sind Bedenken politischer Art geltend gemacht worden. Die Ernennung erfolgt aber nach der Verfassung durch den Herrn Reichspräsidenten auf Vorschlag des Reichskanzlers. Die Deutschnationale Reichstagsfraktion erkennt das Recht des Herrn Reichspräsidenten, gerade auf dem Gebiete der Wehrmacht selbständige Entschließungen zu fassen, in vollem Maße an. Das entspricht der zuletzt in der Entschließung vom 7. Dezember festgelegten grundsätzlichen Auffassung von der Bedeutung der Stellung des Reichspräsidenten im Sinne des Führergedankens. Da Herr General Groener der Mann des Vertrauens des Herrn Reichspräsidenten ist, stellt die Partei ihre Bedenken zurück.

Nummer 18

— die Liste des Blocks der Nationalen Minderheiten.

Warschau, 24. Januar. (Eigene Meldung.) In der Hauptwahlkommission wurden gestern weitere Staatslisten abgegeben, die die Nummern 17 bis 25 erhielten.

Die **Nummer 17** erhielt die Liste der **National-jüdischen Vereinigung in Kleinpolen**, d. h. der Zionisten, welche die von Grünbaum vertretene Politik der Solidarität mit den anderen nationalen Minderheiten Polens abgelehnt hatten und ihren eigenen Weg gehen wollen. Die Spitzenkandidaten dieser Liste sind: Dr. Reich und der Rabbiner Dr. Thon aus Krakau.

Die Nummer 18 trägt die Liste des Blocks der nationalen Minderheiten, die bei den Wahlen im Jahre 1922 unter der Nummer 16 segelte.

Die **Nummer 19** hat die Selrob-Partei (kommunisierend) erhalten, die **Nummer 20** der ukrainisch-nationale Verband (polenfreundlich), die **Nummer 21** der national-staatliche Arbeitsblock, die **Nummer 22** die Vereinigung der ukrainischen Sozialisten „Selanskyj Sojus“ die **Nummer 23** der Verband der „Bauernmacht“, die **Nummer 24** die katholisch-nationale Liste (Endecja) und die **Nummer 25** der Block der polnisch-katholischen Volkspartei „Piast“ und der Christlichen Demokratie.

Gestern hielt die Generalwahlkommission bis in die späte Nacht hinein Beratungen ab. **Die Listen bis einschließlich Nummer 11 wurden bestätigt.** Man einigte sich auf den Grundsatz, daß Änderungen in den eingereichten Staatslisten unzulässig sind. Infolgedessen wurden die Änderungen zur Liste Nr. 1 (Parteiloser Block der Zusammenarbeit mit der Regierung), und die zur Liste Nr. 2 (Polnische Sozialistische Partei) abgelehnt, so daß diese beiden Listen neu eingereicht werden müssen.

Austritt der Piast-Partei in Galizien aus dem Regierungsblock.

Lemberg, 23. Januar. Am vergangenen Sonnabend trat hier der Bezirksvorstand der polnischen Volkspartei „Piast“ zu einer Sitzung zusammen, in der folgender Beschluß gefaßt wurde:

1. Der Bezirksvorstand gibt seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß der Block aller polnischen Parteien, die auf dem Gebiet Ostgaliziens ihre Tätigkeit entfalten, nicht zustande gekommen ist.

2. Der Bezirksvorstand, der bis jetzt mit anderen polnischen Parteien an dem Parteilosen Block der Zusammenarbeit mit der Regierung teilgenommen hat, stellt fest, **daß das weitere Verbleiben in diesem Block der Partei unmöglich geworden ist,** nachdem alle Mittel, die auf eine friedliche Verständigung und auf das Zusammenwirken abzielten, erschöpft wurden und nachdem man sich von dem bösen Willen einiger bis jetzt im politischen Leben unbekannten politischen Gruppen bei vollkommener Gleichgültigkeit der Regierungsfaktoren überzeugt hat, die es nicht verstanden haben, für die Gruppierung polnische Elemente auf dem Boden eines aufrichtigen Kompromisses zu gewinnen.

3. Der Bezirksvorstand, der sich von den Interessen des Staates leiten läßt, empfiehlt dem Präsidium, im Laufe der nächsten Tage Verhandlungen mit angesehenen polnischen Parteien zu führen.

Piast und Chadecja in Bromberg.

Bromberg, 24. Januar. Am letzten Sonnabend fanden hier seitens des „Piast“ und der „Christlichen Demokratie“ getrennte Versammlungen statt in der Frage der Kandidaturen für den Sejm im Bezirk Bromberg. An der Sitzung des **„Piast“** nahmen Vertreter aller Kreise des Bezirks teil. Für die erste Stelle auf der Kandidatenliste wurde Wacław Ledka aus Trischin vorgeschlagen, für die zweite Stelle Jan Wiśniewski aus Chełmc, Kreis Strelno, für die dritte Stelle Wacław Cichy aus Nakel.

In der Konferenz der **Christlichen Demokratie** sind für die Sejmliste folgende Vorschläge gemacht worden: 1. Ewald, Rektor der Sienkiewicz-Schule hierselbst, 2. Klempnermeister Sosnowski von hier und 3. Frau Pacow. Für die Staatsliste wurde Herr J. Cywiński, Vorsitzender des Verbandes der Arbeitnehmer, in Vorschlag gebracht.

Korfantys Niederlage.

Kattowitz, 23. Januar. Die Christlichdemokratische Partei veranstaltete kürzlich in Kattowitz eine Vorwahlversammlung, zu der etwa 1000 Personen erschienen waren. Nach mehreren Ansprachen wurde der Antrag eingebracht, eine Resolution zu beschließen, durch welche den Abgeordneten der Christlichen Demokratie mit Korfanty an der Spitze das Vertrauen ausgesprochen werden sollte. Für diesen Antrag stimmte jedoch, wie sich der **„Il. Kurjer Codzienny“** melden läßt, nur ein verschwindend geringer Teil der Anwesenden. Unter Hochrufen auf Marschall Piłsudski wurde die Versammlung geschlossen.

Die **„Polska Zachodnia“** veröffentlicht zwei Briefe des Vorsitzenden der Christlichdemokratischen Partei Chaciński an Korfanty, in denen festgestellt wird, daß der Beschluß der schlesischen Gruppe der Christlichen Demokratie, der die Autonomie der Partei proklamiert, als ein Sessionsbeschluß angesehen werden muß. Infolgedessen verliert die schlesische Organisation ihre Vertretung in den obersten Behörden der Partei, die für die Wahlaktion der schlesischen Gruppe auch keine Verantwortung übernehmen. Die Regelung des Verhältnisses zwischen der Christlichen Demokratie und der Gruppe des Herrn Korfanty erfolgt formell in einem späteren Termin.

In dem Schreiben wird ferner festgestellt, daß der zwischen der Christlichen Demokratie und der Piast-Partei abgeschlossene Block den Vorschlag Korfantys abgelehnt habe, ein Wahlbündnis zu schließen, d. h. die von Korfanty in Oberschlesien aufgestellten Listen mit der Staatsliste des Blocks der Christlichen Demokratie und der Piasten zu vereinigen.

Die Spaltung unter den Christlich-Nationalen.

Warschau, 23. Januar. Der Spaltungsprozeß unter den polnischen Parteien nimmt seinen Fortgang. Am Sonnabend ist es in der Partei der Christlich-Nationalen zu einer Spaltung gekommen, die auf den Beschluß des Parteipräsidiums vom 15. Januar zurückzuführen ist, in dem es hieß, daß Mitglieder der Partei der Christlich-Nationalen zu den gesetzgebenden Körperschaften auf Listen, in denen Namen enthalten sind, die hinsichtlich der sozialen und religiösen Überzeugung Zweifel wecken, nicht kandidieren dürften. Die Anhänger des Präsidialbeschlusses behalten den Namen „Partei der Christlich-Nationalen“ bei, während die Anhänger der zweiten Gruppe den Namen „Stronnictwo Rolnicze“ (Landwirtschaftspartei annehmen. Der zweiten Gruppe gehört u. a. der bisherige Bezirksvorsitzende der Posener Wojewodschaft, Wojciech Ozimina, an.

Thomas-Tage in Warschau.

Warschau, 23. Januar. (Eigene Meldung.) Der Direktor des internationalen Arbeitsbureaus, Albert Thomas, hielt gestern in der Aula der Warschauer Universität einen Vortrag über den „Aufbau des Friedens“ (La construction de la Paix) vor einem erlesenen Publikum. Anwesend waren der Arbeitsminister Jurkiewicz, der Delegierte Polens beim Völkerbunde Minister Sokal, der französische Botschafter Laroche, der französische General Charpy und zahlreiche andere Mitglieder der diplomatischen Vertretungen in Polen, außerdem Politiker, höhere Beamte der verschiedenen Ministerien, Literaten und Journalisten. Im Namen des Senats begrüßte Prof. Koschembahr-Łyskowski den Vortragenden.

Albert Thomas ist ein erfahrener parlamentarischer Redner! er hat denn auch seinen Vortrag über den Aufbau des Friedens formell tadellos aufgebaut, was einem Völkerbundswürdenträger immerhin leichter fallen dürfte, als ein harmloser Privatmann glaubt. Der Inhalt der Rede versteht sich von selbst: optimistische Gemeinplätze und Komplimente, mit denen der französische Politiker nicht einmal Amerika gegenüber kargte. Die Hörerschaft war zufrieden.

Um 8 Uhr abends fand im „Hotel Europejski“ ein Diner zu Ehren des französischen Gastes statt. Daran nahmen u. a. der Handelsminister Kwiatkowski, der Landwirtschaftsminister Niezabytowski, weiter Minister Sokal, Oberst Beck und sonst Leute, die hervorragende Stellungen bekleiden, teil. Während des Diners sprach Minister Jurkiewicz von der Bedeutung des internationalen Arbeitsbureaus und dem Verhältnis Polens zu dieser Institution. Sein Hoch galt dem seltenen Gast. Thomas fand die wärmsten Komplimente an die Adresse Polens.

In die Zeit zwischen dem Vortrag in der Universität und dem Frühstück beim Botschafter Laroche fiel die Audienz des Direktors Thomas bei Marschall Piłsudski. Thomas war zur Audienz in Begleitung des Ministers Sokal erschienen. Marschall Piłsudski unterhielt sich mit Thomas eine Stunde lang.

Letztes Geleit.

Am Sonntag haben wir ihm das letzte Geleit geben müssen, unserem verewigten Abgeordneten **Daczko**, der jetzt ausruhen darf von der Arbeit und Mühsal seines aufopferungsvollen Lebens. Wie ein König wurde er zu Grabe getragen. Die Sonne verklärte den klaren Wintertag und von nah und fern strömte das Trauergefolge zusammen: aus Tuchel, aus der Heide, aus dem ganzen Wahlkreis, aus der Wojewodschaft und darüber hinaus aus dem ganzen Teilgebiet.

Die geräumige evangelische Kirche war überfüllt, als die Bläser vom Chor herab die Feier mit dem Mendelssohnschen Abschiedsliede „Es ist bestimmt in Gottes Rat" eröffneten. Vor dem Altar war der Sarg aufgebaut, umgeben von einer Überfülle kostbarer und blütenreicher Kränze. Unter den Trauergästen bemerkten wir die Vorsitzenden der letzten deutschen Sejm- und Senatsfraktion, **Naumann** und **Hasbach**, sowie die Abgeordneten **Graebe** und **Moritz**. Der deutsche Konsul in Thorn, Dr. **Pochhammer**, legte im Auftrage des deutschen Gesandten Rauscher einen prächtigen Kranz mit weißer Atlasschleife und der Inschrift „In treuem Gedenken, Ulrich Rauscher" nieder. Ungezählte Abordnungen vom Deutschen Schulverein, vom Deutschen Lehrerverband, der deutschen Presse, von den verschiedensten Wirtschaftsorganisationen, denen der Verewigte als Abgeordneter oder Kollege nahegetreten war, füllten das Gotteshaus. Das Land war zahlreich vertreten, Kraftwagen und Fuhrwerke stauten sich in den Straßen der kleinen Heidestadt. Auch die Kinder fehlten nicht und die Armen; für sie alle hatte ein treues Herz zu schlagen aufgehört.

Pfarrer **Wendland**-Tuchel ließ noch einmal an unseren Blicken vorüberziehen, was der Verstorbene seinen Angehörigen und Freunden, was er dem deutschen Volkstum in Polen gewesen war. Superintendent **Rietz**-Konitz überbrachte den letzten Dankesgruß der Kirchengemeinde und forderte zu dem Gelübde auf, in treuer Pflichterfüllung und christlichem Lebenswandel dem Toten nachzueifern und derart sein Andenken über das Grab hinaus lebendig zu erhalten.

Der Altarraum war mit Wacholdern, dem Strauch der Heide, der Zypresse des Nordens dicht umstellt. Gemeindegesänge und Abschiedslieder des Kirchenchors Tuchel rahmten die Ansprachen ein. Nach Schlußgebet und Einsegnung spielte die Orgel, setzten die Bläser ein, geleiteten die Kirchenvertreter den Sarg mit den sterblichen Überresten ihres Ältesten vom Gotteshaus auf den Friedhof. Der Weg dorthin führt durch die ganze Stadt. Endlos bewegte sich der Leichenzug durch die engen Straßen. Trauernde verschiedener Bekenntnisse und Nationen folgten den Angehörigen auf ihres treuen Vaters letzter Fahrt.

Es schneite. Je näher man dem Friedhof kam, desto dichter fielen die Flocken. Die Sonne schien nicht mehr, aber der Schnee hatte ein weißes Leichentuch tröstend und feierlich über das Gräberfeld gebreitet. Der Ortsgeistliche sprach das Gebet und die ernsten Worte der Agende. Der Sarg wurde in die Gruft hinabgesenkt, und erschüttert schwieg die große Gemeinde, die dicht gedrängt für diese Abschiedsstunde Zeuge war. Die Fahnen der deutschen Turner aus Konitz waren in der Kirche zu beiden Seiten des Altars postiert; sie hatten dann den Trauerzug geführt; jetzt senkten sie sich über der offenen Grabstätte. Der Kirchenchor aus Konitz löste das Schweigen auf in die noch an Gräbern jubelnde Hymne von Abt „Über den Sternen", dem ein Lied von der Seligkeit des Friedens folgte. Ein wundervoller Sopran stieg die hohen Tannen empor und flatterte mitten hinein in den grau verdeckten Himmel, gleich einer Seele, die sich von Erdenschwere und Erdenleid zu lösen wußte. Wer jetzt an das Grab herantrat und den Abschiedsgruß von Erde hinabwarf, der mochte — bewußt oder unbewußt — an ein Goethewort denken, das bei diesem letzten Geleit in voller Überzeugung wiederholt werden darf:

> „Das ist der Vorzug edler Naturen, daß ihr Hinscheiden in höhere Regionen segnend wirkt, wie ihr Verweilen auf der Erde; daß sie uns von dort her gleich Sternen entgegenleuchten, als Richtpunkte, wohin wir unseren Lauf bei einer nur zu oft durch Stürme unterbrochenen Tat zu richten haben; daß diejenigen, zu denen wir uns als zu Wohlwollenden und Hilfreichen im Leben hinwendeten, nun die sehnsuchtsvollen Blicke nach sich ziehen, als Vollendete, Selige. —"

Die Verschuldung der deutschen Landwirtschaft.

Berlin, 23. Januar. Im Haushaltsausschuß des Reichstages nahm bei der Beratung des **Landwirtschaftsetats** auch Reichsminister **Schiele** das Wort, um einen Überblick über die Verschuldung der deutschen Landwirtschaft zu geben. Er sagte u. a.:

Seit Anfang 1924 bis zum Herbst 1927 haben die landwirtschaftlichen Betriebe rund **sieben Milliarden Schulden aufgenommen**, zum großen Teil in der für den landwirtschaftlichen Betrieb völlig ungeeigneten Form kurzfristiger, vielfach wechselmäßiger Verpflichtung. Die Schuldenlast der Landwirtschaft ist damit jährlich auf 800 bis 900 Millionen RM. angewachsen. Die Betriebe gingen aus der Zwangswirtschaft und der Scheinblüte der Inflation geschwächt und infolge des Zusammenbruchs der Währung von Betriebskapital entblößt in das Jahr 1924 hinein. Die Ernte 1923 wurde größtenteils in Papiermark verwertet. Die Betriebsausgaben 1924 und insbesondere die **schlagartig einsetzenden Steuern** mußten in Gold entrichtet werden. Die Mittel hierfür konnten sich die Betriebe größtenteils nur im Kreditwege beschaffen und zu gewaltigen Zinssätzen. Die Verwertung der an sich guten Ernte 1925 mußte zu Preisen erfolgen, die Gewinne und Schuldrückzahlungen ausschlossen, vielmehr zu weiteren schweren Verlusten führten. Die ungünstige Ernte 1926 konnte diese Entwickelung nicht aufhalten. Nun droht die unter dem Einfluß der Witterungsverhältnisse vielfach trostlose Ernte 1927 die Katastrophe als notwendige Folge dieser Entwickelung auszulösen. Besonders kraß gestaltete sich unter dem Einfluß der Witterungsverhältnisse die Lage im norddeutschen Ostseegebiet, in Ostpreußen, Mecklenburg und Schleswig-Holstein.

Nach dem Ergebnis der Enquete waren 1924 und 1925 und 1925/26 von den untersuchten Betrieben **über die Hälfte aller größeren und weit mehr als ein Drittel aller kleinen und kleineren Betriebe Verlustbetriebe**. Der Anteil der Verlustbetriebe an der Gesamtzahl ist um so größer, je geringer die Bodenbeschaffenheit ist, also besonders groß im östlichen und nordöstlichen Deutschland. In dem Durchschnitt der meisten Betriebsgruppen reichte das Roheinkommen der Betriebe nicht einmal aus, um den Lebensunterhalt der Betriebsleiter und die Steuern zu bestreiten. Ein Betrag für Zinsendienst und für die Verzinsung des eigenen Kapitals war nicht mehr verfügbar. Nur in wenigen Gruppen mit guten Bodenverhältnissen ist das Roheinkommen ein geringes höher. Auch hier ist der für den Zinsendienst verfügbare Betrag nur gering, so daß er in den meisten Fällen **für die Verzinsung des Leihkapitals nicht ausreicht**. Nur in Ausnahmefällen konnte der Zinsendienst aus den Betriebsergebnissen bestritten werden. Eine Verzinsung des eigenen Kapitals dürfte aber auch in diesen Fällen fast nirgends erreicht sein. Dem Schuldenbetrag von 7 Milliarden RM. steht nicht eine verbesserte Ausgestaltung der Betriebe gegenüber, die Kredite mußten vielmehr zur Erhaltung der Betriebe verwendet werden.

Wem gehören die Inseln?

Streit zwischen England und Norwegen.

Das **britische Auswärtige Amt** erhielt dieser Tage eine Note der **norwegischen Regierung** bezüglich der Meinungsverschiedenheiten wegen der drei in der Südsee gelegenen Inseln **Bouvet, Lindsay** und **Thompson**. Diese sind seit über einem Jahrhundert von den Engländern als **britisch** angesehen worden. Vor einigen Wochen hatte noch eine norwegische Gesellschaft einen Vertrag mit dem britischen Kolonialamt abgeschlossen, wodurch Bouvet und Thompson dieser Gesellschaft verpachtet wurden.

Nun hat die norwegische Regierung herausgefunden, daß **Bouvet niemals zu England gehört** hätte und beansprucht die Insel als **norwegisches Eigentum**. In London wird behauptet, die **britische Flagge** wäre **vor hundert Jahren** auf allen drei Inseln gehißt worden. Da das aber so lange her sei und da ferner kein Protest erhoben worden wäre, als norwegische Walfischjäger vor zwei Jahren auf Bouvet die **norwegische Flagge** hißten, wird zugegeben, daß möglicherweise die Engländer ihr Recht **verloren** hätten. Das Außenamt wird die Angelegenheit dem Kolonialamt überweisen, das mit der Untersuchung warten wird, bis der Kolonialminister **Amery** aus Kanada zurückgekehrt ist. Die Inseln sind für den Walfischfang von größter Bedeutung.

Die Inselgruppe, deren größte **Bouvet, Lindsay** und **Thompson** sind, liegt **einsam im Ozean**, 2600 Kilometer südlich von Kapstadt und 4000 Kilometer fast genau nördlich vom Südpol. Ihre Nachbarn sind die etwa 2000 Kilometer südwestlich liegenden Sandwich-Inseln und die 2800 Kilometer fast genau östlich liegenden Prinz Edward-Inseln. Bouvet ist ein kaum betretener Inselvulkan mit weiter Kraterö ffnung. Bis zu den jäh abfallenden über 100 Meter hohen Felswänden ist die Insel völlig mit Schnee bedeckt und trägt mehrere die See erreichende Gletscher. Ihr Durchmesser beträgt etwa vier bis fünf Kilometer, die größte Höhe über 900 Meter. Entdeckt wurde die Insel 1739 von dem Franzosen **Bouvet**; endgültig wurde ihre Lage festgelegt 1898 von der **deutschen** Südseeexpedition. Die Walfischfänger, die dort Station machen, sind so gut wie ausschließlich Norweger.

Der Protest der Verschickten.

Die Verbannten der Gruppe Trotzki haben vor der Verbannung einen Aufruf an die kommunistische Internationale beschlossen, der in Rußland nicht verbreitet werden darf. Jedoch ist es dem „Vorwärts" zufolge gelungen, ihn über die Grenze zu schaffen und damit der europäischen Öffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen. Es heißt darin u. a.: „Durch eine Verfügung der G. P. U. werden wir alten bolschewistischen Parteiarbeiter in die entferntesten Gebiete der Union verschickt, ohne daß irgendwelche Anklagen gegen uns erhoben werden mit dem einzigen Zweck, unsere Verbindung mit Moskau und anderen Arbeiterzentren, folglich auch mit dem 6. Kongreß zu unterbinden. Wir halten es daher für notwendig, am Vorabend unserer erzwungenen Abreise in die entferntesten Teile unserer Union uns mit der gegenwärtigen Erklärung an das Präsidium des Exekutivkomitees der Komintern zu wenden mit der Bitte, unseren Brief sofort zur Kenntnis des Zentralkomitees aller kommunistischen Parteien zu bringen. Man verschickt uns unserer Anschauungen wegen. Wir haben bereits erklärt und wiederholen hier, daß wir auf unsere Anschauungen, die in unserer Plattform und unseren Thesen dargelegt sind, nicht verzichten können. Wir unterwerfen uns der Gewalt und verlassen die Stellen unserer Partei und Sowjetarbeit für eine sinn- und ziellose Verbannung. Wir beantragen beim 6. Kongreß der kommunistischen Internationale unsere Wiederaufnahme in die Partei.

Der Aufruf ist unterzeichnet von Trotzki, Rakowski, Radek und einer Reihe anderer alter Bolschewisten.

Aus anderen Ländern.

Auch Trotzkis Sohn verbannt.

Trotzkis ältester Sohn, Student der Philosophie im letzten Semester, soll nach **Narym in Westsibirien** verschickt worden sein. **Trotzki selbst** wird Gerüchten zufolge nicht nach Wernyi, sondern nach Pschrewalsk am See **Issykkul** im Tientschangebirge gebracht.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. Januar.

Eine dunkle Statistik.

In Polen treten die Auswirkungen der Nachkriegszeit in erschreckender Weise zutage. Zunächst das **Analphabetentum**. Nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung besitzt Polen 6 581 307 Analphabeten, vom 10. Lebensjahre an gerechnet. Einen weiteren Einblick in den moralischen Niedergang als Folgeerscheinung des Krieges bietet bei uns in Polen die Statistik über den **Alkoholverbrauch**. Danach werden mit steigender Tendenz zurzeit mehr als 500 000 Hektoliter Spiritus verkauft, wovon mehr als 400 000 Hektoliter zur Herstellung alkoholischer Getränke verwandt werden. Wie traurig es in dieser Beziehung besonders in den Großstädten aussieht, beweist die Tatsache, daß z. B. in Warschau auf jeden Einwohner 1,56 Liter und in Lodz 0,82 Liter Spiritus jährlich entfallen. Hand in Hand mit dem Analphabetentum und der Trunksucht steigert sich naturgemäß auch das **Verbrechertum**. So kann auf Grund statistischer Erhebungen mit ziemlicher Genauigkeit festgestellt werden, daß in Polen jährlich durchschnittlich 1000 Kindesmorde, 900 andere Morde, 50 000 Betrügereien, 3500 Veruntreuungen und 150 000 Diebstähle verübt werden.

Römischer Brief.

Von unserm ständigen Korrespondenten **Gustav W. Eberlein.**

Rom, Mitte Januar.

> **Moskau**, 1. Januar 1928. Der oberste Gerichtshof hat den Papst Pius XI. in Rom wegen fortgesetzter finanzieller Unterstützung der staatsfeindlichen Bewegung einstimmig zum Tode verurteilt.

In der Leostadt hat man die Botschaft vernommen, unbegreiflicherweise aber nicht ernst genommen. Gestern nun traf ein an den Pontifex persönlich adressierter, eingeschriebener Brief ein, der das Todesurteil enthielt. Der Papst nahm es gefaßt entgegen, las es aufmerksam durch und übergab es dann dem heiligen Kollegium. Es ist von Stalin und anderen Bolschewistenführern unterschrieben, außerdem von der orthodoxen Behörde. Sollte der Verurteilte noch Zeit dazu finden, so wird er es als historisches Dokument dem vatikanischen Archiv einverleiben.

Glauben Sie nur nicht, daß mir der römische Karneval in den Kopf gestiegen sei, so steht die Geschichte in der siebenmal gesiebten faszistischen Zeitung. Se non è vero . . .

Der Papst erhält ja in diesen Tagen allerhand Besuche, warum soll also nicht auch Rußland seine Karte abgegeben haben. Die Visitkarten der Tscheka sehen eben wie Todesurteile aus, und seit sich das Reußenreich wieder ins dunkelste Asien zurückgezogen hat, hält man auf bodenständige Sitten, auf Gebräuche mit Erdgeruch. Dazu kommt, daß sich der Papst in seiner Weihnachtsansprache an die Kardinäle derart despektierlich ausgesprochen hat, wie man es in der bolschewistischen Presse nie erlebt. Er behauptete nicht mehr und nicht weniger, als daß in Rußland Gewalttaten vorkämen, die vor dem Antlitz des Erlösers nicht zu rechtfertigen wären. Der Papst hat also gelogen!

Außer Rußland erwähnte er allerdings auch Mexiko und China, und dann wandte er sich mit lauten Worten gegen das schlafende Weltgewissen, das diese Greueltaten mit Stillschweigen übergehe. Das sampse Weltgewissen ist davon nicht aufgewacht, denn es ist gegen Ruhestörungen patentamtlich geschützt. Nur wenn Deutschland etwas anstellt, muß es in die mit Recht so beliebte Erscheinung treten. Gott, was hat es sich seinerzeit über Zabern aufgeregt! Ja, das war ganz etwas anderes als heute die Verfolgung der Deutsch sprechenden Leute im Elsaß, in der Tschechei und anderen schönen Gegenden. In einer in Posen erscheinenden deutschen Tageszeitung liest man am Schluß bei der Angabe des Redaktionsstabes: Chefredakteur R. St. (zurzeit im Gefängnis). Die deutschen Redakteure dort kennen das Gefängnis schon wie ihre vier Wände. Keine Pressevereinigung der Welt läßt sich dadurch aus ihrem Schlummer stören.

Gegenwärtig ist übrigens ein asiatischer Herrscher in Rom zu Besuch, der den Stolz hat, nicht bolschewistisch, sondern europäisch gesinnt zu sein: Der König von Afghanistan. Er hat den Harem abgeschafft, ein modernes Heer geschaffen und will auch die Justiz reformieren. Wie erinnerlich, sandte ihm Mussolini vor nicht langer Zeit ein geharnischtes Ultimatum, weil ein italienischer Untertan in Kabul hingerichtet wurde. Diese Episode war jedoch gänzlich vergessen, als der König, früher sagte man Emir, in Rom einzog. Mit Spalier und Fahnen, mit Paraden und Fliegergeschwadern wurde er empfangen wie ein europäischer Souverän, König Viktor Emanuel beherbergte ihn samt Gattin und Gefolge im Quirinal, begleitete ihn tagelang zu allen Sehenswürdigkeiten und schenkte ihm eine Autoblindata, einen funkelnagelneuen Panzerwagen. Der Papst sandte seine fünf Automobile aus, den illustren Gast abzuholen, und überreichte ihm bei der Audienz außer seinem Bild in silbernem Rahmen den Orden vom goldenen Sporn. Der Kardinalstaatssekretär stattete ihm den Gegenbesuch ab.

Wie man sieht, im Vatikan werden um den Jahreswechsel herum nicht nur Kirchenfeste gefeiert, es geht politisch hoch her. Pius XI. ist in seiner Art eine Arbeitsnatur wie Mussolini, der die Freiheitssehnsucht, die in ihm, dem leidenschaftlichen Bergsteiger von einst steckt, in vermehrte Tätigkeit umsetzt. Zäh verfolgt er sein Ziel, die Weltgeltung der Kirche wieder zu erhöhen, alle Versuche, ihn zu Kompromißlösungen zu gewinnen, sind zum Scheitern verurteilt. Die Kirchenfeinde um die dem Bannstrahl verfallene „Action française" mögen noch so sehr trotzen oder auf die Zeit bauen, sie werden keinen Schritt vorwärts kommen. Nicht besser daran sind die Optimisten, die von einer einigen christlichen Kirche träumen. Der Vatikan steht auf dem Standpunkt, daß die Einheit der Kirche, des Christentums schon vorhanden ist, denn er betrachtet die Protestanten und andere Schattierungen nur als Splitter, die sich von der Peterskirche losgelöst haben. Die neueste Enzyklika gegen die sogenannten Panchristen spricht da deutlich genug. Wenn eine Änderung des gegenwärtigen Zustandes erfolgt, so kann sie nur darin bestehen daß die Abtrünnigen in den Schoß der Kirche zurückkehren.

Der Vatikan läßt sich eben, wie seit Jahrhunderten, von dem Grundsatz leiten: Die Kirche hat Zeit. An ihm mußte auch die stürmische, zeitängstliche Initiative Mussolinis, die römische Frage zu lösen, scheitern. Wir sind so weit wie 1870: Italien will nicht hergeben, was der Vatikan als ihm widerrechtlich genommen zurückverlangt — ein Stück Italien. Folglich bleibt die Frage bis auf weiteres ungelöst.

Es gibt Politiker und zwar in beiden Lagern, die diese „latente Krisis" als die beste Lösung betrachten. Sie ahnen eine unabsehbare Kette außenpolitischer Verwickelungen für den Fall einer Wiederaufrichtung des Kirchenstaates, sei es auch in engsten Grenzen, während sich jetzt der Verkehr zwischen Vatikan und Palazzo Chigi, zwischen der Leostadt und dem Quirinal, zwischen dem päpstlichen Rom und den fremden Höfen und Kabinetten völlig reibungslos abspielt. Ausländische Souveräne können heute, wie das Beispiel des Königs von Spanien gezeigt hat, sowohl den Papst wie den König von Italien aufsuchen, ohne daß es zu Verstimmungen kommt, wie sie noch unter dem Kriegspapst Benedikt unausbleiblich gewesen wären.

Und in der inneren Politik hält nach wie vor der Friede mit dem Faszismus an. Wohl hat der Papst an den Maßnahmen Mussolinis vieles auszusetzen, erst kürzlich beklagte er wieder in scharfen Worten die Verfolgung katholischer Kultstätten, aber er wird andererseits nie müde anzuerkennen, was der Faszismus für den Glauben tut, und nicht nur für den Glauben, sondern auch für die sittliche Erneuerung und Wohlfahrt des Volkes. Fast jeden Tag kann man erleben, wie der „Osservatore Romano", das päpstliche Organ, dem faszistischen Neupuritanismus Beifall spendet, dem Kampf gegen Schmutz und Schund, gegen Malthusianismus, Fluchen, Selbstmord, unmoralische Filme wie unmoralische Gesellschaften. Im „Popolo d'Italia" Mussolinis wird gegen die Bierleichen oder vielmehr Weinleichen im Frack vom Leder gezogen, die anderen Zeitungen greifen das Thema sofort auf und fordern, daß die Polizei auch dann einschreitet, wenn so ein Herr das Faszistenabzeichen im Knopfloch trägt. Jetzt ist sogar ein Dekret herausgekommen, das der Presse die Unterdrückung der „schwarzen Chronik" zur Pflicht macht.

Was das heißt, kann nur der ermessen, der jahrelang in Italien gelebt und somit erfahren hat, wie die Masse des Volkes nur nach den Zeitungen greift, wenn darin ein Liebesabenteuer oder ein interessanter Selbstmord so aufgezogen wird, daß sich die Druckerschwärze in Tränen auflöst. Romane bringen ja die wenigsten Blätter, der Inseratenteil ist weitaus dürftiger als bei einem nordischen Landblättchen, Opposition gibt es nicht mehr, was also sollten die Zeitungen Appetitliches vorsetzen?

Kein Zweifel, nun werden sie auch noch dieses Opfer bringen, wie jedes, das Mussolini verlangt. Je länger, je mehr muß man die unendliche Geduld und Willfährigkeit dieses Volkes bewundern, dem man nicht nur ein heißes Blut, sondern auch ein rebellisches Temperament nachgerühmt oder nachgesagt hat. Wer hätte es noch vor wenigen Jahren für möglich gehalten, daß irgendeine italienische Regierung in das Wespennest der Maffia hineinzustochern den Mut finden würde? Und jetzt ist ein Prozeß damit zu Ende gegangen, daß hundertfünfzig Maffioten ins Zuchthaus geworfen wurden, zum Teil auf Lebenszeit, und Sizilien steht doch noch! Wie ein Kartenhaus, so lautete eine der Prophezeiungen für 1928, werde der Faszismus in diesem Jahre zusammenbrechen. Vorläufig sieht es nicht so aus.

Pommerellen.

24. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

× **Aus Anlaß des 23. Januar,** des Tages des Einzuges der polnischen Truppen in Graudenz, waren die öffentlichen Gebäude beflaggt. Abends fand im Stadttheater eine Gedenkfeier statt. *

× **Ausbau des Rathauses I.** Die Stadtverwaltung hat die Absicht, das Rathaus I baulich so zu erweitern, daß dadurch das Rathaus II überflüssig wird. Eine Vereinigung sämtlicher Bureaus in einem Stadthause, so wie es früher der Fall war, würde auf die Abwickelung der Amtsgeschäfte fördernd einwirken. Zur Beschaffung der für diese Bauarbeiten nötigen Mittel sind bereits Schritte getan. Bei seiner kürzlichen Anwesenheit in Warschau hat der Stadtpräsident bei der Landeswirtschaftsbank in Sachen der Kreditgewährung für Graudenz die Zusicherung erhalten, daß die Angelegenheit baldigst günstig geregelt werden solle. *

× **Eine Graudenzer Arbeitslosen-Deputation** war dieser Tage nach Warschau gereist, um an zuständiger Stelle eine Verbesserung ihrer Lage zu erlangen. Da der Minister für Arbeit und soziale Fürsorge amtlich verhindert war, empfing Departementsdirektor Szubartowicz die Delegation. Dieser erklärte, die Verordnung des Staatspräsidenten, betr. die Aufhebung der sog. toten Saison, werde in diesen Tagen erscheinen. Die Unterstützungen sollen vom 23. d. M. ab, rückwirkend ab 15. Dezember 1927, gezahlt werden. Die Graudenzer Volksküche wird einige tausend Zloty erhalten. Den Arbeitslosen sollen weiterhin Lebensmittelrationen zugeteilt werden. Zur Frage der Arbeitslosenversicherung wurde mitgeteilt, daß eine Novelle demnächst erlassen werde, die alle Arbeiter in der Arbeitslosenversicherung einbeziehen soll. Endlich besprach man noch die Angelegenheit der außerordentlichen Unterstützung für diejenigen Arbeitslosen, deren Bezugszeit bereits abgelaufen ist. *

× **Die Bahnhofsrestaurateure des Eisenbahndirektionsbezirks Danzig,** die in einem Verbande organisiert sind, hielten in Graudenz eine Versammlung ab. Hauptgegenstand der Beratungen war das für 26 Bahnhöfe im Bezirk ergangene Alkoholverbot, dessen Liquidierungstermin am 1. d. M. abgelaufen war. Es wurde beschlossen, einen Delegierten an das Finanzministerium zu senden, der um Verlängerung der Frist zur Einstellung des Alkoholverkaufs und um Rückerstattung der Gebühren für das Akzisepatent auf die Dauer eines halben Jahres vorstellig werden soll. *

× **Gerichtliches.** Vor dem hiesigen Kreisgericht hatten sich zwei Landarbeiter wegen Bestehlens ihres Dienstherrn zu verantworten. Der Landwirt Obieżychleb in Blandau, ein amerikanischer Rückwanderer, hatte in seiner Wohnung die hübsche Summe von 15000 Dollar verwahrt. Allzu sorgfältig muß dies wohl nicht geschehen sein, denn sonst hätten die beiden Angeklagten, namens Uściś und Basiorowski, das Versteck nicht ausgekundschaftet. Die Verlockung war erklärlicherweise groß, sie erlagen ihr und bereicherten sich ausgiebig. Wie in solchen Fällen meistens, so machten sich auch hier die Langfinger durch große Geldausgaben verdächtig, so daß es ein leichtes war, sie zu entdecken und vor Gericht zu stellen. Das Kreisgericht verurteilte sie zu je 6 Monaten Gefängnis, wobei es den Dollarliebhabern zugute hielt, daß der Bestohlene fast sein ganzes Vermögen wiedererhalten hatte. *

× **Graudenz soll wirklich einen Radiosender bekommen!** So wurde nämlich dem Stadtpräsidenten Wlodek während seines letzten Aufenthalts in der Landeshauptstadt vom Vizeminister für Post und Telegraphie und dem Direktor des Polnischen Radios versichert. Die Verwirklichung des Planes soll schon innerhalb der nächsten Monate erfolgen. Ob's wirklich so eilig gehen wird? Es dürfte gewiß noch dringendere Aufgaben geben als diese. *

L. **Die Eisbrecherarbeiten** auf der Weichsel haben jetzt einen recht schnellen Fortgang genommen. Gestern wurde die Arbeit oberhalb der Ossamündung fortgesetzt. Um 4 Uhr nachmittags war bereits mit einer bedeutenden Strecke von unterhalb Parsken bis oberhalb der Eisenbahnbrücke bei Graudenz das Eis der Weichsel in einer Breite von 100 bis 130 Meter gebrochen. Die Eisbrecher „Drewenz“ und „Brahe“ blieben stets in Tätigkeit des Aufbruches, während der dritte kleinere Eisbrecher die Aufgabe hatte, den Fortgang der teilweise großen Schollen von 30 bis 40 Quadratmetern Ausdehnung zu besorgen, so daß jegliche Stopfung vermieden wurde. Die ganze Eisbrecherarbeit nahm besonders deshalb schnellen Fortgang, weil die Schollen besonders im Stromzuge meistens nur eine geringe Stärke von ca. 15 Zentimetern hatten. Wie man von der Eisenbahnbrücke die Arbeit beobachten konnte, erfolgte der Bruch sehr leicht. Jeder Auflauf der Brecher hatte fast immer eine Ausdehnung von ca. 30 Meter Länge. Die ganze Bruchbreite des befreiten Stromes kann man auf 130 Meter schätzen. Vor acht Tagen kamen mit der Eisenbahn 3000 Ztr. Steinkohlen hier an. Sie wurden am Schulzschen Hafen abgeladen und in das im Hafen seit dem vergangenen Herbst lagernde strombaufiskalische Kohlenschiff verstaut. Das Schiff soll nunmehr den Eisbrechern folgen und je nach Bedarf die Maschinenkohlen bereithalten bzw. abgeben, damit während der Brecharbeit keine Pause eintreten kann. *

Gastspiel Senta Maria. Die 140. der Konzert- und Kunstveranstaltungen der Buchhandlung Arnold Kriedte vermittelte uns die Bekanntschaft der reizenden Tanzkünstlerin Senta Maria. Da bereits in einer früheren Nummer der „Rundschau“ unsere Leser in das Wesen des Tanzes als seelische Ausdruckskraft eingeführt wurden, und der Bromberger Rezensent in trefflichen Worten zu dem Bromberger Gastspiel der Künstlerin kritisch Stellung nahm, kann hier wohl von einer besonderen Rezension über das Graudenzer Gastspiel abgesehen werden, da diese mit der Bromberger übereinstimmen würde. Die sehr treffende Besprechung des Bromberger Rezensenten in Nr. 18 dieses Blattes trifft voll und ganz auch für das Graudenzer Gastspiel zu. Ja, sogar der dort bescheiden ausgesprochene Wunsch nach einem sauberen Vorhang als Hintergrund kann auch für die hiesigen Verhältnisse seine Berechtigung haben. — Der Besuch war zufriedenstellend, hätte aber noch besser sein können.
A. Ho. *

× **Von einem schweren Geschick betroffen** wurde die Familie des Landwirts L. in Okonin, Kreis Graudenz. Infolge eines tragischen Vorfalls verlor sie jäh ihren 18jährigen Sohn, der in Graudenz das Klassische Gymnasium besuchte. *

Thorn (Toruń).

—* **Die städtische Steuerschraube.** Im vergangenen Jahre wurden durch die städtische Steuerkasse eingezogen: staatliche Steuern 820634 zł, Ergänzungssteuern 171399 zł, Kommunalsteuern 2184100 zł, insgesamt 3176131 zł. An Staatskassen abgeliefert wurden hiervon 1534614 zł. **

—dt **Die diesjährige Steuer für die pommerellische Landwirtschaftskammer** beträgt vom 1. 1. 28 bis 31. 3. 29 insgesamt 5,65 Prozent, und zwar vom 1. 1. 28 bis 31. 1. 28 1,45 Prozent, hiernach 2,1 Prozent, im zweiten Halbjahr 2,1 Prozent vom Reinertrag der katastralischen Grundsteuer. Die Steuer kann man sich selbst berechnen, wenn man die Grundsteuer in Talern auf 0,81 = 1,00 zł umrechnet, den erhaltenen Betrag mit 0,131 (im ersten Fall) multipliziert, im zweiten Fall mit 0,78 — z. B. der Reinertrag beträgt 222 zł, die Steuer für das erste Quartal 1928 und das erste Halbjahr 1929 beträgt 3,55 Prozent = 222 × 0,131 = 29,08 zł; für das zweite Halbjahr 1928/29 (2,1 Prozent) = 222 × 0,78 = 17,32 zł, zusammen zahlt dieser Landwirt 46,40 zł. Dezimalbrüche unter 0,50 werden beim Grundstücksreinertrag fortgelassen, über 0,50 nach oben abgerundet. **

§§ **Von der Weichsel.** Gewaltige Eisberge haben sich an der Weichselbrücke zusammengeballt und ein Eisfeld „wie am Nordpol“ gebildet. Bei Slonsk, oberhalb von Schillno steht die Weichsel noch einige Kilometer in Stärke von 28—30 Zentimeter. Eine Abteilung Thorner Pioniere ist dabei, die Eisdecke zu beseitigen. Von Schillno bis unterhalb von Culm ist die Weichsel eisfrei, nur an den Ufern haben sich einige feste Ansätze bis zu zwei Meter Stärke (!) gebildet und halten fest. **

—* **Der Appetit Thorns.** Im vergangenen Jahre wurden im städtischen Schlachthaus 35086 Rinder und Schweine geschlachtet — die in Thorn verzehrt wurden. **

An unsere Thorner Leser.

Um keine unliebsame Unterbrechung im Bezuge der „Deutschen Rundschau“ eintreten zu lassen und um dieselbe stets noch **am Erscheinungstage** zu erhalten, bitten wir Sie, Ihr Abonnement für den Monat **Februar sofort** bei einer der untenstehenden Ausgabestellen zu erneuern.

Hauptvertriebsstelle und Anzeigenannahme:
Annoncen-Expedition **Justus Wallis**, Szeroka 34 (Breitestraße).

Ausgabestellen:

Altstadt: Kaufmann **E. Szyminski**, Heilige Geiststraße.
„ Friseurgeschäft **Thober**, Altstädtischer Markt 32.
„ Seifengeschäft „**Heimchen**“ (K. Herwich), Baderstraße, Ecke Breitestraße.

Neustadt: Kaufmann **Siedrung**, Neust. Markt, Ecke Tuchmacherstraße.

Bromberger Vorstadt:
Milchhalle **Bartz**, Bromberger-Str. 60.
Kaufmann **Ernst Wiesner**, Mellienstraße 111.
Restaurateur **Fr. Moenke**, Mellienstr. 66.

Culmer Vorstadt:
Friseurgeschäft **Maischak**, Chełmińska Szosa (Culmer Chaussee) 44.

Mocker: Bäckermstr. **Haberland**, Graudenzerst. 170
„ Kaufmann **J. Kuttner Nachf.**, Graudenzerstraße 95.
„ Bäckermeister **Gehrz**, Lindenstraße 64.
„ Bäckermeister **Lucht**, Konduktstraße 29.

—* **Unter sich!** In den Baracken am Eisberge wurde der Witwe Berta Kowalski die gesamte Wäsche und Garderobe im Werte von 200 zł gestohlen. Trotzdem die Frau unter Armen als Arme wohnt, haben Diebe sie nicht verschont! **

—* **Unhöflichkeit eines Hundebesitzers.** Eine Frau Raczyńska aus der Mellienstraße wurde auf offener Straße durch einen dem Oberleutnant B. gehörigen Hund arg gebissen. Der Offizier hielt es nicht einmal für nötig, sich zu entschuldigen! **

m. **Dirschau** (Tczew), 23. Januar. Auf der letzten Stadtverordnetensitzung wurde die vorgeschlagene Erhöhung für Gas und elektrischen Strom einstimmig angenommen. Die neuen Sätze, die ab 1. April d. J. in Kraft treten, betragen nunmehr für Gas 35 gr (33) pro Kubikmeter, für Lichtstrom 53 gr. (fr. 45 gr), für Kraftstrom 35 gr pro Kilowattstunde. — Die hiesige Polizei verhaftete einen Mann, der einem Herrn Jendrejczyk aus Starogard 400 zł entwendet hatte. Der Dieb wurde nach Starogard zurücktransportiert.

—* **Gollub** (Golub), 23. Januar. Selbstmord verübte am vergangenen Sonnabend der Fleischermeister Twarogowski am Markt. Mit einem Revolver brachte er sich einen Streifschuß am Kopfe bei, der die Schädeldecke stark beschädigte, so daß T. noch mit dem Tode ringt. Der Grund zur Tat sollen finanzielle Schwierigkeiten gewesen sein.

h. **Löbau** (Lubawa), 23. Januar. Festnahme einer Diebesbande. Am 16. d. M. wurden hier zwei Männer und eine Frau verhaftet, welche in einem hiesigen

Thorn.

Culmsee.

Graudenz.

Geschäft sechs Rollen Manufakturwaren und zwei baumwollene Sweaters im Werte von 280 Zl. entwendet hatten. Das Diebesgut wurde ihnen abgenommen und die Täter ins Gefängnis eingeliefert. Es sind dies: Czeslaw Freczek aus Michale, Kreis Schwetz, Anton Jwinski aus Graudenz, und Bronislawa Grylak aus Michale. — Im verflossenen Jahre wurden in Kuligi und Umgegend systematisch kleinere Diebstähle ausgeführt. Nach langen Nachforschungen ist es jetzt der Polizei gelungen, den Täter zu ermitteln. Es ist dies ein Stanislaw Wiśniewski aus Żuromin (Kongreßpolen), zuletzt als Knecht bei der Frau Szysiak in Zajączkowo tätig. Das Diebesgut brachte er bei seiner Geliebten in Zalesie unter, wo es vorgefunden und zum Polizeiposten geschafft wurde. Der Dieb ist wahrscheinlich nach Żuromin geflohen.

Neuenburg (Nowe), 23. Januar. Zum Besten des Fonds der Freiwilligen Feuerwehr in Neuenburg fand am 21. d. M. ein Maskenball im Lokal Borkowski statt. Ein besonderes Komitee hatte die Vorbereitungen übernommen, auch für Militärmusik aus Graudenz gesorgt. In allgemeiner bester Stimmung vergingen die Stunden schnell und die wohlgelungene Festlichkeit dauerte bis gegen Morgen. — Der zurzeit älteste Mitbürger unserer Stadt, Schuhmachermeister Johann Kowalski, ist im Alter von 91 Jahren gestorben.

pz. Neumark (Nowemiasto), 23. Januar. Am 18. Dezember beging die evangelische Gemeinde in Neumark die Feier des 100jährigen Bestehens ihrer Kirche. Die Festpredigt hielt Generalsuperintendent D. Blau über das Wort aus dem 2. Buch Mose: „Denn an welchem Ort ich meines Namens Gedächtnis stiften werde, da will ich zu dir kommen und dich segnen." Sodann gab Pfarrer Mühlenbeck-Grischlin, der Seelsorger der seit drei Jahren verwaisten Gemeinde, einen Überblick über die Geschichte der Kirchengemeinde. Im Nachmittagsfestgottesdienst sprach der letzte Pfarrer von Neumark, Pastor Lechner, der von Eydtkuhnen gekommen war, zu seiner alten Gemeinde. Weitere Ansprachen hielten die Vertreter der Nachbargemeinden, u. a. Superintendent Barczewski-Soldau und Pfarrer Droß-Osche. Die Feier, die von den Darbietungen des Löbauer Kirchenchors verschönt und von dem Kirchenältesten Zegnetat, auf dessen Schultern die gesamte Verwaltung der pfarrerlosen Gemeinde ruht, geleitet war, wird allen Teilnehmern in dankbarer Erinnerung bleiben.

—* Schönsee (Kowalewo), 23. Januar. Ein unverantwortlicher Leichtsinn ist es, daß der Eisenbahntunnel auf dem Hauptbahnhof oft ohne Beleuchtung ist. Eine ägyptische Finsternis herrscht in dem ca. 50 Meter langen Tunnel, so daß Reisende, hauptsächlich Frauen, ängstlich den Tunnel passieren und oft mit Reisenden, die aus der entgegengesetzten Richtung kommen, zusammenstoßen. Will man in der Eisenbahndirektion die Ausgabe für Beleuchtung sparen, oder ist das eine Nachlässigkeit des hiesigen Stationsvorstehers?

* Zempelburg (Sępólno), 23. Januar. Am 26. d. M. veranstaltet die staatliche Oberförsterei Lutau im Saale des Hotels Polonia eine Holzversteigerung. Zum Verkauf kommen Kiefern- und Eichenkloben, Rundholz, Stangen und Strauchhaufen aus den Schutzbezirken Nowydwór, Lutówko, Zalśniak und Saj.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* Lodz, 23. Januar. Ein Deutsches Haus in Lodz. Ein Kreis hervorragender Glieder der Lodzer deutschen Gesellschaft erwägt seit langem ernsthaft den Gedanken, in Lodz ein Deutsches Haus zu bauen. Dieses soll neben den Repräsentationsräumen einen Konzert- und Theatersaal, Gesellschaftsräume, Vereinszimmer, eine Bücherei, ein Hotel, eine Gastwirtschaft usw. enthalten. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß Lodz der Mittelpunkt des deutschen Lebens in Kongreßpolen ist, liegt die Notwendigkeit der Schaffung eines derartigen gesellschaftlichen Brennpunktes des Deutschtums klar auf der Hand. Die Baugesellschaft soll in der Form einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung oder als Aktiengesellschaft ins Leben treten.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* Ortelsburg, 22. Januar. Die Kehle durchschnitten. Die Schuhmacherfrau Piech in Pfaffendorf, die an einer Augenerkrankung litt, sollte durch die barmherzige Schwester nach einer Klinik in Königsberg gebracht werden. Als die Schwester sie abholen kam, fand sie Frau Piech tot am Hause liegen. Sie hatte zu den Angehörigen geäußert, sie müsse einen Augenblick hinausgehen. Die Zeit hatte sie benutzt, um sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchzuschneiden. Die Hoffnungslosigkeit ihrer Krankheit trieb sie in den Tod.

Bedeutung der Kartelle und Trusts.

Von Ing. W. Jank.

Grundlegend für die Entstehung der sogenannten Kartelle und Trusts sind die wirtschaftlichen Mehr-, ja, man kann sagen Überproduktionen und der damit verbundene Konkurrenzkampf.

Weist doch die bestehende Wirtschaftsordnung zunächst jeden auf sich selbst an und verwickelt ihn mit demjenigen, der eine gleiche Erwerbstätigkeit betreibt, in einen Konkurrenzkampf. Trotzdem haben sich gemeinschaftliche Interessen für die einzelnen wirtschaftlichen Zweige gebildet mit dem Ziel, sich zu ihrer Erhaltung und Förderung zu vereinigen. Form und Aufbau dieser wirtschaftlichen oder Berufsvereinigungen sind im wesentlichen sehr verschieden. Die eigentliche Entstehung ähnlicher Zusammenschlüsse geht bis in das Mittelalter zurück, der sogenannten Corners und Ringe. Letztere Bezeichnung wird oft fälschlicherweise mit dem Kartell gleichbedeutend gestellt. Ein Corner ist die Zusammenfassung aller auf einem Markt und aus einer Branche vertretenen Waren, um dann die Verkaufspreise nach Belieben festzusetzen. Der Ring ist eine Vereinigung mehrerer solcher Corners.

Kartelle sind freie Vereinbarungen oder Verbände selbständig bleibender Unternehmer der gleichen Branche zum Zwecke monopolistischer Beherrschung des Marktes, wobei das Wesentlichste die Zweckbestimmung ist. Die eigentliche Ursache der Kartellbildung liegt in der Entwicklung der Großbetriebe. Die neuzeitliche Betriebstechnik ermöglicht mit Hilfe von allen möglichen Spezialmaschinen die Massenproduktion, und der darauf eingestellte Unternehmer wagt nicht mehr in der Hauptsache sein Betriebskapital, sondern das jetzt bedeutender werdende Anlagekapital, da er Gefahr liefe, seine Maschinen usw. nicht dauernd nutzbringend beschäftigen zu können. Solange die Massenfabrikation in der Entwicklung begriffen war, machte sich dieses zweiseitige Risiko nicht auffallend bemerkbar. Anders wurde es jedoch bei dem mit der Zeit sich steigernden Konkurrenzkampf, welcher allen Unternehmungen die nachteiligsten Folgen brachte, da sich einerseits das Kapitalrisiko vermehrte, andererseits die Gewinne sich immer mehr verminderten, bis endlich der Gewinn kein genügendes Entgelt der gesteigerten Risikos wurde.

Durch die Erkenntnis, daß gemeinsame Vereinbarungen Abhilfe schaffen könnten, war die Grundlage für die Bildung von Kartellen gegeben. Der Beginn der Kartellbewegung in Deutschland fiel tatsächlich in die Zeit des größten wirtschaftlichen Niederganges, und zwar in die Mitte der siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Es entstanden: Eisen-, Kohlen-, Kali-, Papier- und viele andere Verbände, und es zeigte sich bald, daß man in den Kartellen nicht nur ein Mittel zur Beseitigung einer vorhandenen ungünstigen Lage gefunden hatte, sondern man bediente sich der Kartelle immer mehr, um eine solche zu verhüten. Da man natürlich auch günstige Geschäftslagen durch Kartellvereinbarungen sehr vorteilhaft ausnutzte, so kam es, daß in allen Zeiten große Neigung zur Kartellbildung vorhanden war.

Die Kartelle treten in den mannigfaltigsten Formen auf. Die im allgemeinen wesentlichsten drei Hauptgruppen sind:

1. **Gebietskartelle**, wo mehrere territorial zusammengehörende Gruppen von Unternehmungen, besonders internationale Kartelle, ihr ständiges Absatzgebiet erhalten.
2. **Preiskartelle**, bei welchen die Unternehmer ihre Verkaufspreise vereinbaren.
3. **Produktionskartelle**, die Bestimmungen zur Regelung des Angebotes über Produktionseinschränkung der Kartellmitglieder treffen.

Sehr oft kommen Verbindungen von den unter 2 und 3 genannten Kartellen vor. Besondere Formen sind Auftrags-, Angebots- und Gewinnverteilungskartelle sowie Konditionsverbände. Die Zahl der bestehenden Kartelle wurde 1926 auf annähernd 4000 geschätzt.

Voraussetzung einer großzügigen Kartellbildung ist, daß Gesetzgebung und Rechtsprechung nicht hinderlich sind. In den Vereinigten Staaten und England, wo alle Beschränkungen der Gewerbefreiheit für ungesetzlich galten, und die Kartellvereinbarungen seitens der Mitglieder nicht klagbar waren, fand man einen anderen rechtlich gesicherten Zusammenschluß in der Form der Trustinstitution des englischen Rechtes.

Der Trust hat den Zweck, die Verwaltung und Verfügung ausschließlich des Eigentums über irgendeinen Vermögensgegenstand einem Verwalter bzw. Treuhänder zu übertragen. In Amerika bediente man sich zum ersten Male dieses Rechtsinstitutes für die Industrie im Jahre 1881. Es wurde die wohl heute noch vorherrschende Standart-Oil-Trust unter der Leitung von J. D. Rockefeller geschaffen. Die Aktien sämtlicher eintretenden Unternehmungen wurden einem Komitee ausgehändigt, welches dafür Trustzertifikate ausgab. Das amerikanische Wirtschaftsleben bekam, infolge von Neugründungen weiterer Truste, bald die Wirkung dieser Bewegung, bei der oft ein rücksichtsloses Niederkonkurrieren der Außenstehenden eine wesentliche Rolle spielte, zu spüren. In einer Reihe von Bundesstaaten wurden demzufolge Antitrustgesetze erlassen, die jedoch erfolglos blieben, da nicht alle Staaten der Trustbewegung ablehnend gegenüberstanden, zumal sie die Einkünfte aus den Gründungskosten usw. nicht einbüßen wollten und da, andererseits, mehrere Truste durch große Fusion das Gesetz umgingen.

Um einen Vergleich zwischen Trust und Kartell herbeizuführen, kann man wohl behaupten, daß ein gut geleiteter Trust vorzuziehen wäre, da die einheitliche Leitung eine Verbilligung der Produktion und Betriebskosten ermöglicht. Die Kartelle hingegen regeln das Angebot nur durch Einschränkung der Produktion und es kommt somit eine Verbilligung wegen der festen Kosten nicht in Frage. Der Trust aber ist gut in der Lage, durch äußerste Ausnützung der besten Betriebe und Ausschaltung, also Stillegung der unrentablen Werke sehr billig zu arbeiten.

Hypothekarkredite der Landeswirtschaftsbank.

Die Landeswirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) erteilt den Besitzern von Realitäten hypothekarisch sichergestellte Kredite in der Form von achtprozentigen Obligationen der Bank bis zu einer Maximalhöhe von 50 Prozent des Realitätenwertes, gegen Sicherstellung der entliehenen Summe auf der ersten Stelle. Der Rückzahlungstermin beträgt 12½ Jahre, 20 Jahre und ausnahmsweise auch 36 Jahre. Die Verzinsung plus Amortisation beträgt bei einer Laufzeit des Darlehns von 12½ Jahren — 6 Prozent halbjährlich, bei einer Laufzeit des Darlehns von 20 Jahren — 4½ Prozent, und bei einer Laufzeit von 36 Jahren — 3,8 Prozent halbjährlich. Zu jeder Rate wird überdies als Provision ¼ Prozent des Darlehns hinzugerechnet.

Ungestempelte Gesuche um Gewährung von Hypothekarkrediten sind entweder per Post oder durch eine der Filialen der Landeswirtschaftsbank an den Ausschuß für langfristige Kredite der Landeswirtschaftsbank in Warschau zu richten. In dem Gesuche muß die genaue Höhe des Darlehns, sowie der Termin, zu dem es zur Auszahlung gelangen soll, vermerkt werden. Auch der Zweck, dem die Anleihe dienen soll, muß hervorgehoben werden. Dem Gesuch sind beizufügen:

1. Ein neuer Ausweis aus dem Grundbuch;
2. die laufende Feuerpolice;
3. Die Bestätigung über die geleisteten Realitätensteuerbeträge, ausgestellt von den Steuerbehörden;
4. eine genaue Zusammenstellung der Schulden, die auf dem Hause lasten;
5. eine Kopie der Grundbuchmappe, die durch einen vereidigten Geometer bestätigt sein muß;
6. ein genauer Ausweis der Wohnungen, Räume und Mieter, die in dem betreffenden Hause wohnen, sowie ein Ausweis über die eingehobene Miete.

Die Baupläne des Hauses sind in Bereitschaft zu halten, damit sie dem Beamten der Bank, der die Realität abschätzt, vorgelegt werden können.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 24. Januar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 23. Januar. Danzig: Ueberweisung 57,47 bis 57,61, bar 57,51—57,65. Berlin: bar gr. 46,80—47,20, kl. 46,65 bis 47,05, Ueberweisung Warschau 46,99—47,19, Kattowitz 46,94 47,14 Zürich: Ueberweisung 58,20, London: Ueberweisung 43,50, Newyork: Ueberweisung 11,25, Riga: Ueberweisung 59,50, Bukarest: Ueberweisung 18,10, Czernowitz: Ueberweisung 17,95 Prag: Ueberweisung 377½, Mailand: Ueberweisung 217,00, Budapest: bar 64,10—64,40.

Warschauer Börse vom 23. Januar. Umsätze, Verkauf—Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,60, 360,50 — 358,70, Japan —, Kopenhagen —, London —, 43,56 — 43,34 (Transito 43,45 — 43,44½ — 43,45), Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 35,03, 35,12 — 34,94, Prag 26,41½, 26,48 — 26,35, Riga —, Schweiz 171,70, 172,13 — 171,27, Stockholm —, Wien 125,65, 125,96 — 125,34, Italien —.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 23. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen London 25,00½ Gd., 25,00½ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,072 Gd., 122,378 Br., Warschau 57,51 Gd., 57,65 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,087 Gd., 122,393 Br., Polen 57,47 Gd. 57,61 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 23. Januar Geld	Brief	In Reichsmark 21. Januar Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.792	1.796	1.792	1.796
—	Kanada . . 1 Dollar	4.183	4.191	4.184	4.192
5,48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.965	1.989	1.963	1.967
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	20.952	20.002	20.956	20.996
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	2.161	2.165	2.166	2.170
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.437	20.477	20.432	20.472
3,5%	Newyork . . 1 Dollar	4.1935	4.2015	4.1930	4.2010
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.5045	0.5065	0.5045	0.5065
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.276	4.284	4.266	4.274
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	169.19	169.53	169.16	169.50
10%	Athen	5.564	5.576	5.544	5.556
4.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.415	58.535	58.395	58.515
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.72	81.88	81.70	81.86
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10.555	10.575	10.552	10.572
7%	Italien . . . 100 Lira	22.185	22.225	22.18	22.22
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.379	7.393	7.375	7.389
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.28	112.50	112.29	112.51
8%	Lissabon . 100 Esc.	20.43	20.47	20.43	20.47
5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.59	111.81	111.57	111.79
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.475	16.515	16.47	16.51
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.427	12.447	12.427	12.447
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.74	80.90	80.755	80.915
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.032	3.038	3.032	3.038
5%	Spanien . . 100 Pes.	71.53	71.67	71.82	71.96
3.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.51	112.73	112.51	112.73
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	59.05	59.20	59.075	59.195
6%	Budapest . . . Pengö	73.28	73.42	73.28	73.42
8%	Warschau . . 100 Zl.	46.99	47.19	46.95	47.15

Züricher Börse vom 23. Januar. Amtlich. Warschau 58,20, Newyork 5,19¼, London 25,31, Wien 73,20, Italien 27,47½, Belgien 72,37½, Budapest 90,77½, Helsingfors 13,09, Sofia 3,74, Holland 209½, Oslo 138,15, Kopenhagen 139,05, Stockholm 139,40, Spanien 88,47½, Buenos Aires 2,22, Tokio 2,43¾, Bukarest 3,21, Athen 6,88, Berlin 123,70, Belgrad 9,13¾, Konstantinopel 2,69, Paris 20,40¾, Prag 15,38½.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,254 Zl., 100 franz. Franken 34,871 Zl., 100 Schweizer Franken 170,928 Zl. 100 deutsche Mark 211,576 Zl., 100 Danziger Gulden 172,654 Zl. tschech. Krone 26,298 Zl., österr. Schilling 125,09 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 23. Januar. Fest verzinsliche Werte: 8proz. Oblig. der Stadt Posen 91,50 B. 8proz. Doll.-Br. der Pos. Landsch. 92,75 G. 6proz. Rogg.-Br. der Pos. Landsch. 25,40 G. Tendenz: unverändert. — Industrieaktien: Centr. Skór 52,00 G. Goplana 16,00 G. Dr. Roman May 106,5 G. Unja 20,25 G Tendenz: unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Weizen	45.50—46.50	Viktoriaerbsen . .	60.00—82.00
Roggen	38.70—39.70	Wicken	30.00—32.00
Roggenmehl (65%) .	56.75	Peluschken	30.00—33.00
Roggenmehl (70%) .	55.25	Gelbe Lupinen . .	24.00—25.00
Weizenmehl 65%) .	65.75—69.75	Blaue Lupinen . .	23.00—24.00
Braugerste	39.50—41.00	Serradella	23.50—24.50
Marktgerste . . .	33.00—35.00	Klee (weißer) . .	180.00—280.00
Hafer	32.75—34.75	„ (gelb.) m. Schale	60.00—80.00
Weizenkleie . . .	27.25—28.25	„ (gelb.) o. „	150.00—180.00
Roggenkleie . . .	27.90—28.90	„ (roter) . .	220.00—310.00
Rübsen	63.00—70.00	„ (schwed.) . .	260.00—320.00
Felderbsen	48.00—53.00	Heu, lose	—.—
Folgererbsen . . .	55.00—65.00	Stroh, gepr. . . .	—.—

Gesamttendenz ruhig. Der Bargeldmangel hindert den Umsatz. Braugerste bei höherem Gewicht als Standart über Notiz. Klee, vorzüglich in Korn, Farbe und Reinheit, über Notiz.

Weizen und Roggen schwächer; Braugerste, Hafer (70proz.) Roggenmehl (65proz., Weizenmehl ruhig.

Getreide. Kattowitz, 23. Januar. Preise für 100 Kg. in Zloty: Weizen für Export 51,50—53,50, für Inland 50—51, Roggen für Export 53—54, für Inland 44,50—45,50, Hafer für Export 41,50—42,50, Inland 38—39,50, Gerste für Export 48—52, Inland 43—45. Franko Station des Abnehmers: Leinkuchen 53—51, Sonnenblumenkuchen 49—50, Weizen- und Roggenkleie 29—30.

Berliner Produktenbericht vom 23. Januar. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 233—236 (74,5 Kilogr. Hektolitergewicht), März 266, Mai 274,50—274, Juli 277,25—276,75. Roggen märk. 236—239 (69 Kg. Hektolitergewicht, März 262,75—261,75, Mai 268,25—267,50, Juli 258 bis 259,75. Gerste: Sommergerste 220—270. Hafer märk. 201—212, März 228,50, Mai 230,00, Juli 242,00. Mais 213—215 (zollbegünstigter Futtermais). Weizenmehl 30,00 34,00. Roggenmehl 31,00 bis 33,75. Weizenkleie 15,00. Roggenkleie 15,00. Raps 345—350. Viktoriaerbsen 50—56, kleine Speiseerbsen 32 bis 35, Futtererbsen 21 bis 22. Peluschken 20—21. Ackerbohnen 20—21. Wicken 21—24. Lupinen, blau 14,00—14,75. Lupinen, gelb 15,70—16,10. Serradella neue 21—25. Rapskuchen 19,90—20,10. Leinkuchen 22,10 bis 22,40. Trockenschnitzel 12,30—12,50. Sojaschrot 21,60—21,90. Kartoffelflocken 23,30—23,60.

Tendenz für Weizen matter, Roggen schwächer, Gerste ruhig, Hafer stetig, Mais ruhig, Weizenmehl fest, Roggenmehl fester, Weizen- und Roggenkleie stetig.

Materialienmarkt.

Leder. Posen, 23. Januar. Notierungen für gegerbtes Leder: Sohlenleder in Hälften das Kg. 9,60—10,60 Zl., gewöhnliches Kruppleder das Kg. 12,80—15,00, schwarzes Boxkalf-Oberleder der Fuß 3,00—3,60, farbiges 3,20—3,80, Fahlleder das Kg. 13,35—22,20, schwarzes Glanzleder das Kg. 14,20, braunes 14,20, Möbelleder das Kg. 4,00. Tendenz: fest.

Metalle. Warschau, 23. Januar. Es werden folgende Orientierungspreise je Kg. in Zloty notiert: Banka-Zinn in Blöcken 13,75, Hüttenblei 1,25, Hüttenzink 1,42, Zinkblech (Grundpreis) 1,60, Antimon 3, Hüttenaluminium 5,10, Kupferblech (Grundpreis) 4,35, Messingblech 3,60—4,50. Preise für Rohgußeisen je Tonne franko Waggon Hütte: Starachowice Nr. 0 — 210, Nr. 1 — 200, Nr. 2 190, loko Hütte: Stąporków Nr. 1 — 220, Nr. 2 — 215, Nr. 3 — 210; Friedenshütte 210 Zl.

Berliner Metallbörse vom 23. Januar. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 135,25. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 214, Reinnickel (98—99%) 350, Antimon-Regulus 95,00—100,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 78,50—79,50.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel am 23. Januar:

Krakau	— 2,36 — (2,28)	Graudenz . . .	+ 2,45 + (2,43)
Zawichost . . .	+ 1,74 + (1,76)	Kurzebrak . . .	+ 1,16 + (2,10)
Warschau . . .	+ 2,27 + (2,32)	Montau	+ 1,77 + (1,62)
Plock	+ 2,71 + (2,76)	Piekel	+ 1,60 + (1,40)
Thorn	+ 2,60 + (2,63)	Dirschau	+ 1,26 + (1,04)
Fordon	+ 2,46 + (2,38)	Einlage	+ 2,10 + (2,10)
Culm	+ 2,44 + (2,34)	Schiewenhorst	+ 2,30 + (2,34)

(Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Eisbericht vom 23. Januar:

Krakau eisfrei, Zawichost, Warschau und Plock Eisstand, von km 684—842,5 Eisverhältnisse unverändert, von km 842,5—914,3 schwaches Bruch- und Jungeistreiben, von km 914,3 bis zur Mündung Brucheistreiben in schwach ein Drittel Strombreite. Eisaufbruch bis km 842,5 Eisbrecher „Drewenz" und „Brahe" vor Ort, „Ferse" und „Montau" Streckendienst, „Brbna" Postdienst, Kohlendampfer „Welle" bunkert Kohlen in Dirschau.

Die polnische Flugzeugindustrie.

Die „Zentralen Flugzeug-Werkstätten in Warschau“ werden durch eine soeben im „Monitor Polski“ (Nr. 11) veröffentlichte Verordnung des polnischen Ministerrates mit Wirkung vom 14. d. M. kommerzialisiert. Diese Verordnung stützt sich auf das im Wege einer Verordnung des Staatspräsidenten am 18. März 1927 („Dziennik Ustaw“ Nr. 25) in Kraft getretene Gesetz über die Trennung staatlicher Unternehmen von der allgemeinen Staatsverwaltung, die künftig nach den Grundsätzen der Privatwirtschaft verwaltet werden und als selbständige Betriebe mit eigener Rechtspersönlichkeit gelten sollen. Das vorgenannte Unternehmen heißt von jetzt ab „Staatliche Flugzeugwerke in Warschau“ (P. Z. L.). Nach der vom Ministerrat bestätigten Satzung hat das Unternehmen zum Gegenstand den Betrieb bestehender sowie den Bau und den Betrieb neuer Produktionsstätten, die Herstellung und den Verkauf von Flugzeugen und von Gegenständen, die zur Flugausrüstung gehören. Ferner liegt es dem Unternehmen ob, die vom Kriegsminister festgesetzte Kapazität der Mobilisierungsproduktion für den Fall eines Krieges sicherzustellen. Innerhalb von 6 Monaten nach Aufnahme seiner Tätigkeit, muß das neu organisierte Unternehmen die Eröffnungsbilanz aufgestellt und das Anlagekapital als Differenz zwischen den Aktiven und Passiven dieser Bilanz ausgewiesen haben. Im übrigen gelten die für Finanzgebahren solcher kommerzialisierter Unternehmen in dem erwähnten Gesetz festgelegten allgemeinen Grundsätze, z. B. daß die Investitionsausgaben 50 Prozent des veranschlagten Bruttogewinns für das Operationsjahr nicht überschreiten dürfen.

Im Hinblick auf den besonderen Zweck und die besondere staatliche Bedeutung der Flugzeug-Werkstätten sind aber in die Satzung noch eine Reihe bemerkenswerter Ergänzungsbestimmungen aufgenommen. So soll das Unternehmen im Falle eines finanziellen Defizits aus Leistungen, die im Staatsinteresse geschehen sind, auf Grund besonderen Ministerratsbeschlusses entschädigt werden. Auch kommt der Staatsschatz für Verpflichtungen, die das Unternehmen unabhängig von seiner eigenen Verantwortung eingegangen ist, bis zur Höhe des gesamten Immobilienvermögens des Unternehmens auf. Das Reservekapital ist aus 10prozentigen jährlichen Abschreibungen vom Gesamtgewinn zu bilden. Ferner ist ein Amortisations- und ein Versicherungsfonds durch jährliche Abschreibungen zu schaffen. Mindestens 50 Prozent Reingewinn fallen an den Staatsschatz. Von den restlichen 50 Prozent sind 20 Prozent zur Vergrößerung des Anlagekapitals, der übrige Betrag für Tantiemen und Gratifikationen zu verwenden. Die Bilanz ist vom Kriegsminister im Einvernehmen mit dem Finanzminister zu bestätigen. Zur Deckung von etwaigen Betriebsverlusten kann das Unternehmen Darlehen beim Staatsschatz aufnehmen, die von den Gewinnen der folgenden Jahre zurückzuerstatten sind. Als Geschäftsjahr gilt das Kalenderjahr.

Die Direktion, die aus einem Generaldirektor und zwei Vizedirektoren besteht, wird auf Vorschlag des Verwaltungsrats vom Kriegsminister berufen. Der Verwaltungsrat setzt sich aus fünf bis sieben Mitgliedern zusammen, wovon eines vom Finanzminister aus den Beamten seines Ministeriums ein weiteres Mitglied als Vertreter der Bank Gospodarstwa Krajowego (Staatliche Landeswirtschaftsbank) und die übrigen aus den Offizieren des Kriegsministeriums berufen werden, mit Zustimmung des zuständigen Ministers eventl. auch aus den Beamten anderer oberster Behörden. Zur Beschlußfassung ist die Anwesenheit von mindestens der Hälfte der Verwaltungsratsmitglieder erforderlich. Wie bei den übrigen kommerzialisierten Unternehmen des Staates gelten die Angestellten nicht mehr als Staatsbeamte und werden nach den in Privatbetrieben üblichen Grundsätzen entlohnt. Eine aus drei Mitgliedern bestehende Revisionskommission hat dem Kriegs- und dem Finanzminister Rechenschaft abzulegen. Das Unternehmen ist befreit von allen Stempelabgaben, die bei seiner Konstituierung als selbständige Rechtsperson in Frage kämen, sowie von den Kommunalsteuern und der Vermögensteuer, hat jedoch alle übrigen Staatssteuern zu entrichten. Bei einer Liquidation fällt das gesamte Eigentum des Unternehmens wieder dem Staate zu.

Winterkost und Vitamine.

Können wir uns auch im Winter gesundheitsmäßig ernähren?

Von **Klara Meininger.**

Um diese Frage, die für die gewissenhafte und sorgliche Hausfrau zurzeit im Vordergrunde des Interesses steht, zu beantworten, müssen wir uns zunächst einmal mit den modernen Ernährungsgrundsätzen überhaupt beschäftigen. — Daß der Mensch zu seiner Ernährung ganz bestimmte Stoffe braucht, nämlich Eiweiß, Kohlehydrate, Rohfaser, Fett, Wasser und Salze, das wußte man schon seit längerer Zeit. Trotzdem ergaben sich aber immer noch Unzuträglichkeiten der Ernährung, namentlich in Waisenhäusern, Kinderheimen, Säuglingskrippen usw., obgleich gerade dort am peinlichsten auf gute Beschaffenheit der Nahrungsmittel und Wahl der Kost nach ernährungswissenschaftlichen Grundsätzen geachtet wurde. Die Kinder gediehen nicht und wuchsen schlecht, Rachitis (englische Krankheit) war häufig unter ihnen, die Säuglinge waren anfällig, es mußte also bei ihrer Ernährung irgend etwas fehlen. Aber was? Schiffsexpeditionen wurden aufs Beste ausgerüstet mit Fleisch, Mehl, kondensierter Milch, Konserven usw., so daß nicht nur für reichliche, sondern auch abwechslungsreiche Kost gesorgt war. Trotzdem erkrankten die Mannschaften nach einigen Wochen an Geschwüren, Entzündungen, allgemeiner Körperschwäche, und zwar in einigen Fällen so heftig und zahlreich, daß die Expedition abgebrochen werden mußte. Alle Medizinen usw., die man den Erkrankten reichte, halfen nichts; aber merkwürdigerweise erholten sie sich von selber und sehr schnell, als sie an Land kamen und frische Gemüse, frisches Fleisch, rohes Obst und Zitronensaft zu sich nahmen. Auch hier war der Beweis gegeben, daß noch Stoffe zu unserer Ernährung nötig seien, die wir noch nicht kannten.

Eine dritte, ganz auffällige Erscheinung ist während des Krieges in Dänemark aufgetreten. Dänemark versorgte die kriegführenden Länder mit Butter, die damals (wie wir alle wissen) äußerst knapp war. Sie erzielte deshalb hohe Preise, und so entzogen die Dänen um der schönen Einnahmen willen sich selber die Kuhbutter und begnügten sich mit Margarine. Als Folge trat in Dänemark eine ungeheure Anzahl von Kindererkrankungen und eine erschreckende Kindersterblichkeit auf. Als man den Export einschränkte und den Kindern wieder Vollmilch und Butter gab, besserten sich diese Zustände sehr schnell wieder. — Welche Schäden unzureichende Ernährung bei uns im Lande gehabt hat, das haben wir wohl alle noch in der Erinnerung, und noch heute haben wir z. T. unter den Folgen zu leiden.

Es müssen in unseren Nahrungsmitteln außer den uns bereits bekannten Stoffen also auch noch andere sein, die für unser Gedeihen notwendig sind. Hier setzte die wissenschaftliche Forschung ein. Vitamine und Kompletine, Lebens- und Ergänzungsstoffe, nannte man diese geheimnisvollen Bestandteile, diese modernen Zaubermittel, deren Erforschung noch jetzt sozusagen in den Kinderschuhen steckt. Chemisch sind sie nämlich bis jetzt noch nicht zu erfassen, und deshalb konnte man ihnen auch noch keine bestimmten Namen geben. Man weiß nur, daß ihr Fehlen gewisse Krankheiten hervorruft, daß sie hohe Temperaturen und dauernde Erhitzung nicht vertragen und daß sie sich nur in frischen Stoffen finden.

Je nach den Krankheitserscheinungen, die ihr Fehlen hervorruft, hat man sie benannt; z. B.: Vitamin A beeinflußt das Wachstum; das Fehlen von Vitamin B hat Beri-Beri zur Folge, das von Vitamin C Skorbut. Ein anderes Vitamin, das Vitamin E, hängt mit der „englischen Krankheit“, der Rachitis, zusammen, und dieses Vitamin findet sich vorzugsweise in Fischfleisch und Fischfett (Lebertran). Außerdem wird seine Bildung, wie man neuerdings bestimmt vermutet, beeinflußt durch das Sonnenlicht. Daher z. B. die guten Erfolge, die man neuerdings in Kinderheilstätten durch Darreichen von Lebertran, durch Sonnenbäder, durch Bestrahlung erzielte. Vitamin A findet sich in frischem Fleisch, in Butter und Milch, in allen grünen Gemüsen, Vitamin B ist in der Schale des Getreidekorns, nicht in dem Mehlkörper enthalten. Vitamin C endlich findet sich im grünen Gemüse, im rohen Obst, in Zitronen und Orangen, am meisten aber in der Tomate, die roh und gekocht ein wahres Idealnahrungsmittel ist.

Welches sind nun die praktischen Folgerungen für uns Hausfrauen? Wir müssen auch im Winter unsere Nahrung vitaminreich gestalten, und, da wir nur relativ geringe Mengen dieser geheimnisvollen „Lebensmittel“ (im wahrsten Sinne des Wortes!) benötigen, um gesund zu bleiben, so läßt sich dies auch im Winter unschwer durchführen. Wichtig ist, daß wir rohe Milch trinken, d. h. solche, die wir von einer guten Molkerei beziehen, die die Milch gereinigt und entkeimt hat. Muß die Milch doch aufgekocht werden, so darf dies nur kurz geschehen. Ferner sollen wir möglichst Schrotbrot (Vollkornbrot) essen und die vitaminreiche Kuhbutter als Aufstrich verwenden, dafür lieber einmal den teuren und den Verdauungsapparat weit mehr belastenden Aufschnitt fehlen lassen. Auch bei der Mittagsmahlzeit soll das Fleisch nur Beigabe, nicht die Hauptsache sein, aber nie dürfen die Kartoffeln fehlen. Sie haben die Eigenschaft, auch im gekochten Zustande noch beträchtliche Vitaminmengen aufzuweisen und außerdem säurebindend zu wirken. Alle Salate, namentlich Tomatensalat, Rotkraut- oder Weißkrautsalat, Endivien-, Rapunzelsalat usw., sind im Winter, weil gute Vitaminträger, sehr wichtige Zukost, und man sollte sie stets, anstatt mit Essig, mit Zitronensaft bereiten. Trinken wir dann noch öfters ein Glas Zitronenlimonade, essen täglich eine Apfelsine oder einen Apfel, so brauchen wir nicht zu befürchten, daß unsere Winternahrung zu arm an Vitaminen ist!

Briefkasten der Redaktion.

Friedrich G. in Sumowa, pow. Brodnica. Durch die Verordnung des Finanzministers vom 2. November 1927 sind auch die Beschränkungen des Verkehrs mit Wertpapieren über die Grenze aufgehoben worden.

P. B. 99. An Kapital haben Sie für die 20 000 Mark zu zahlen 714,30 Zl., und dazu Zinsen zu 5 Prozent für $7^3/_4$ Jahre 276,67 Zl.

L. L. B. Nr. 63. 1. Da hier deutsches Recht Platz greift, können Sie eine Aufwertung des Goldwertes von 25 Prozent fordern, aber nicht mehr, da es sich bei dem Darlehn um eine Vermögensanlage handelt und in solchen Fällen eine höhere Aufwertung nicht gestattet ist. Der Goldwert der 3000 Mark betrug 222,30 Goldmark und derjenige der 2000 Mark 148,20 Goldmark. Für die erstere Summe hätten Sie also 55,57 Reichsmark, und für die zweite 37 Reichsmark zu beanspruchen. 2. Im zweiten Falle, der natürlich nach polnischem Recht zu beurteilen ist, können Sie, da ein wichtiger Grund besteht, von dem normalen Satz abzugehen, etwa 25 Prozent fordern, das wären 555,50 Zl.

Nr. 123. 1. Es gibt keinen Höchstpflichtteil, sondern nur einen Pflichtteil, und dieser beträgt die Hälfte des gesetzlichen Erbes, also in vorliegendem Falle ein Achtel des Nachlasses. 2. Eine Hypothek kann Ihr Stiefvater gegen Ihren Willen nicht aufnehmen. 3. Über Grundstückspreise läßt sich auch nicht annähernd auf so vage Angaben hin ein Urteil fällen. 4. Es genügt ein Antrag von Ihnen. Über den Tag der Abschätzung können wir natürlich nichts sagen, aber wir halten es für selbstverständlich, daß Sie davon benachrichtigt werden. Deutsche Reichsangehörige haben in Polen in Aufwertungssachen dieselben Rechte, wie polnische Staatsangehörige. Die Aufwertung von Darlehnshypotheken in dem ehemals preußischen Teilgebiet beträgt nominell 15 Prozent, da aber der ursprüngliche Zloty, d. h. der Zloty der Aufwertungsverordnung, etwa um die Hälfte in seinem Werte gesunken ist, so beträgt praktisch diese Aufwertung nur etwa 8 Prozent. Der höchstzulässige Zinsfuß im Privatverkehr ist zurzeit 15 Prozent. Zinseszinsen können nachträglich verlangt werden, eine vorherige Ausbedingung von Zinseszinsen ist aber nichtig. Die Kosten werden nach dem Interesse der Parteien verteilt. — Wir haben Ihnen übrigens in unserer Nummer 10 vom 13. Januar d. J. in derselben Sache unter B. Bl. Stettin I ausführlich Auskunft gegeben.

Bäckermeister D. in K. In beiden Fällen können höchstens 15 Prozent Zinsen genommen werden.

„Lichtenstein.“ Eine löschungsfähige Quittung können Sie erst verlangen, wenn Sie die ganze Summe bezahlt haben. Die Aufwertung beträgt etwa 60 Prozent, sie kann höher, aber auch niedriger sein; wenn sich aber Ihre Schwester damit einverstanden erklärt hat, dann ist alles in Ordnung. Bei 60 Prozent wäre der Betrag 2221,80 Zl. Die Überweisung durch eine Bank ist der bequemste und sicherste Weg. Irgend einer Genehmigung durch eine Behörde bedarf es nicht.

H. Z. 1359. Da es sich um Altbesitz der Kriegsanleihe handelt, hätten Sie denselben schon vor 2 Jahren anmelden müssen. Versuchen Sie, durch einen Antrag bei der deutschen Reichsschuldenverwaltung den Schaden wieder gut zu machen.

A. 14jähriger Abonnent. Wir halten eine höhere Aufwertung, als sie die Strasburger Kreissparkasse allgemein gewährt, für vollständig ausgeschlossen. Jede Bemühung würde Ihnen voraussichtlich nur Enttäuschung und weitere Kosten bringen.

Ksiażki.“ Ihre Anfrage ist in Nr. 15 vom 19. Januar beantwortet. Bei der großen Zahl uns zugehender Anfragen ist eine postwendende Beantwortung, wie sie manche Anfrager wünschen, undurchführbar. Zahlreiche Anfragen sind auch derart, daß eine Beantwortung aus dem Handgelenk ausgeschlossen ist, vielmehr sorgfältige Prüfung erfordert. Vielfach hatte der Anfrager wochenlang Zeit, die Anfrage zu stellen, hat sie aber so lange verschoben, bis ihm das Feuer auf den Nägeln brannte. Wenn dann die Sache nicht klappt, so hat sich das der betr. Anfrager selbst zuzuschreiben.

E. R. 70. 1. Zur Verhängung einer solchen Strafe ist das Finanzamt befugt. Art. 92 des Einkommensteuergesetzes sieht für die nicht rechtzeitige Steuererklärung eine Geldstrafe von 3—100 Zl. vor. 2. Wir halten Entschädigungsansprüche seitens des Hauswirts für Wasserverschwendung durch undichte Zapfhähne für mindestens zweifelhaft. Es ist Sache des Wirts, sich von Zeit zu Zeit zu informieren, ob die Leitungen in Ordnung sind.

H. B. W. Nach dem Gesetz vom 18. März 1921 über die Versorgung der Kriegsinvaliden usw. wird die Rente u. a. ausgesetzt, wenn das steuerpflichtige Einkommen „um das Dreifache diejenige Rente übersteigt, die der Invalide erhalten würde im Falle des vollständigen Verlustes der Arbeitsfähigkeit“. Das dürfte bei Ihnen auch in den Jahren 1925 und 1926 zugetroffen haben, folglich haben Sie auf die Rente keinen Anspruch. Dagegen haben Sie Anspruch auf die Zuschläge (Verstümmlungszuschläge) zu der Rente, die nach Art. 26, letzter Absatz des genannten Gesetzes der Suspendierung nicht unterliegen. Diese Zuschläge betragen bei Ihnen 30 Prozent der Grundrente. Wenden Sie sich an diejenige Stelle, von der Sie die ersten Rentenzahlungen erhalten haben. Eine Änderung der Rechtsverhältnisse im Besitz hat gar keinen Zweck.

Nro. Chr. 100. Darauf Auskunft zu geben, sind wir außerstande. Vielleicht wird der deutsch-polnische Handelsvertrag, wenn er zustande kommt, eine Aufklärung bringen. Die Erbschaftssteuer würde in diesem Falle 2 Prozent betragen. Aber dieser Fall liegt hoffentlich noch in weitem Felde.

Auf der Suche nach einem Thronfolger.

Mit Blitzesschnelle hat sich die sensationelle Nachricht verbreitet, daß König Alfons XIII. von Spanien sich scheiden lassen will. Im Vatikan sollen bereits Verhandlungen für die Nichtigerklärung der bisherigen Ehe des Königs geführt werden. Als Scheidungsgrund wird geltend gemacht, daß die für die spanische Thronfolge in Betracht kommenden Söhne zur Regierung nicht geeignet seien, so daß der König Alfons aus dynastischen Erwägungen heraus die Absicht habe, eine Prinzessin zu heiraten, von der er einen Sohn erwarten könne, der würdig sei, den Thron Spaniens zu besteigen. Man geht schon so weit, den Namen der künftigen Königin von Spanien zu nennen. Das soll die 25jährige Prinzessin Françoise de Bourbon-Orleans, die zweite Tochter des Herzogs de Guise, des jetzigen offiziellen Familienhauptes des französischen Königshauses, sein. Diese Prinzessin lernte Alfons XIII. vor einigen Monaten in Neapel bei der Vermählung ihrer Schwester, der Herzogin Anna de Guise, mit dem Herzog Amadeus von Apulien kennen.

Diese aufsehenerregende Nachricht wurde von dem Pariser Mittagsblatt „Le Rumeur“, das sich stets als besonders gut informiert erwiesen hat, verbreitet, und nunmehr erklärt das Blatt, daß es seine Informationen ganz und voll aufrechterhalten könne. So unglaubwürdig diese Meldung, für welche man die Verantwortung dem genannten Blatte überlassen muß, auch erscheinen mag; einiges kann sie doch für sich haben! Dazu genügt es, einen kurzen Blick auf die Persönlichkeit König Alfons und die Verhältnisse am Madrider Hof zu werfen. Der heute 41jährige König, der schon im Augenblick seiner Geburt den Thron seines Vaters, Alfons XII., offiziell bestieg (Alfons XIII. ist fünf Monate vor der Geburt seines Sohnes gestorben) und der mit siebzehn Jahren die Regierung übernahm, hat erst vier Jahre später, und zwar am 31. Mai 1906 geheiratet. Seine Frau ist eine geborene Prinzessin Viktoria Eugenia von Battenberg; sie trägt in ihrem Blute das furchtbare Gift derselben Krankheit, wie die letzte russische Zarin, die geborene Prinzessin Alice von Hessen, nämlich die Hämophthysis. Diese Krankheit wird merkwürdigerweise stets von der Mutter auf den Sohn (nicht auf die Tochter!) vererbt und zeigt sich bei diesem in der Form einer außerordentlichen Dünnwandigkeit der Blutgefäße, die die betreffenden Personen zu sogenannten „Blutern“ macht. Die kleinste Verletzung führt zu einer heftigen Blutung, die durch keine uns bekannte Maßnahme gestillt werden kann. So war der russische Thronfolger von dieser „Bluterkrankheit“, die ihn zum völligen Invaliden machte, so daß er nicht selbst gehen konnte und stets getragen werden mußte, befallen. Und nun ist auch der zweite Sohn des Königs von Spanien, der 19jährige Don Jaime, ein Hämophthysiker, während der älteste Sohn, der Thronfolger Infant Don Alfonso Carlos, taubstumm, also lebenslänglich regierungsunfähig ist. Die beiden jüngsten Söhne, der 14jährige Infant Juan und der 13jährige Infant Ganzalo sind sehr kränklich, und auch bei ihnen wird vermutet, daß sie „Bluter“ sind. Hiermit wäre das spanische Königshaus zum Aussterben verurteilt.

Es ist nun begreiflich, daß schon aus diesem Grunde der König Alfons zur Scheidung geneigt sein muß. Hierzu kommt noch, daß seine Ehe mit der Prinzessin Ena von Battenberg keineswegs als eine besonders glückliche bezeichnet werden kann. Es fiel seit langem schon auf, daß der König und die Königin von Spanien höchst selten zusammen auf die Reise gingen, und daß Alfons seinerseits alles Mögliche tut, um nur vorübergehend in Madrid verweilen zu müssen. Alfons XIII. zeichnet sich durch eine besondere Lebhaftigkeit des Naturells aus. Auch scheint er nicht ganz abgeneigt, dem schöneren Geschlechte mehr zu huldigen, als dies zumindest die äußere Etikette zuläßt. — Die politischen Motive der Ehe des spanischen Königs, nämlich die Annäherung an England, sind heute nicht mehr aktuell. Die außenpolitischen Interessen Spaniens — und König Alfons hat sich an der Außenpolitik stets recht aktiv beteiligt — erfordern vielmehr eine Annäherung an Frankreich einerseits, und an Italien andererseits. Wenn also Alfons XIII. tatsächlich eine Herzogin von Guise heiraten sollte, so würde das zur Festigung der außenpolitischen Lage Spaniens beitragen. Denn der Herzog von Guise spielt im politischen Leben der französischen Republik eine größere Rolle, als dies von einem Nachkommen des längst abgesetzten Königshauses erwartet werden könnte. Andererseits aber ist der Herzog von Guise durch die Verheiratung seiner zweiten Tochter Anna mit dem Herzog von Apulien in Verwandtschaftsbeziehungen zu dem italienischen Königshause getreten.

Es ist zu erwarten, daß die Nachricht von der Ehescheidung des spanischen Königs sowohl von seiten des Madrider Hofes als auch durch den Vatikan dementiert werden wird. Das würde aber zunächst noch nicht bedeuten, daß diese Meldung absolut falsch sei, sondern nur, daß sie vielleicht etwas zu früh in die Öffentlichkeit gelangt ist. Denn ganz aus der Luft scheint sie nicht gegriffen zu sein, wie die oben erwähnten Tatsachen beweisen. So ist es nicht ausgeschlossen, daß die bösen Vorahnungen, die bei der Eheschließung des spanischen Königs geäußert wurden, in Erfüllung gehen werden. Die Ehe des Königs Alfons war nämlich unter einem Unglücksstern geschlossen! Wie bekannt, fand auf dem Hochzeitszug des Königs ein grauenvolles Bombenattentat statt, bei dem 15 Todesopfer zu beklagen waren. Ein schlechter Anfang . . . Noch schlimmere Analogien drängen sich auf: Bei der Thronbesteigung des unglücklichen letzten Zarenpaares wurden auf dem berüchtigten Chodynkafelde bei Moskau Hunderte von Schaulustigen im Gedränge zertreten. Da kann man wirklich abergläubisch werden . . .

Noch eine Frage: Wird der Vatikan dem streng-katholischen König von Spanien die Trennung der ersten Ehe gestatten? Bekanntlich ist das in gewöhnlichen Fällen mit großen Schwierigkeiten verbunden, aber Ausnahmen haben stets stattgefunden. Jedenfalls würde es nicht zum ersten Male geschehen, daß gekrönte Häupter die Trennung einer ihnen nicht zusagenden Ehe mit Einwilligung der heiligen Kirche durchsetzen. Daß die Könige ohne Einwilligung der Kirche, also unter Vergewaltigung der kirchlichen Gesetze, sich ihrer Gemahlinnen entledigten, ist auch schon vorgekommen. Man braucht dazu nicht gerade auf den König Heinrich VIII. von England, der allerdings auf Kosten des Konfliktes mit dem Papste — sechs Frauen hatte, oder auf Iwan den Schrecklichen, der auf gleiche Art sieben Ehefrauen auf den Zarenthron holte (von ungekrönten Ehefrauen abgesehen!) hinzuweisen. Mit solchen Herrschern braucht aber König Alfons wirklich nicht verglichen zu werden. Sollte es zur Ehescheidung kommen, so kann man annehmen, daß diese am Widerspruche des Papstes nicht scheitern wird.

N. F.

Kleine Rundschau.

* **Flugzeugunglück bei Osnabrück.** Osnabrück, 23. Januar. Bei Tecklenborg ist ein französisches Farman-Passagierflugzeug abgestürzt. Der französische Flugzeugführer ist seinen Verletzungen erlegen. Der Franzose hatte schon in Essen eine Zwischenlandung auf dem Fluge von Paris nach Berlin vornehmen müssen. Er hatte sich auf dem Fluge nach Hannover infolge des unsichtigen Wetters verirrt. Um die Orientierung wieder zu gewinnen, ging er sehr tief herab. Hierbei stieß er bei Tecklenborg gegen eine Eiche. Der Farman-Eindecker F. I. brach bei dem Anprall an den Baum das Gestell und den Flügel der rechten Seite. Das Flugzeug ist dann noch mit größter Geschwindigkeit einige Hundert Meter weitergerast. Das Flugzeug ist völlig zertrümmert. Von den Fahrgästen ist der deutsche Sänger Henseler, der in Köln eingestiegen ist, und der deutsche Kaufmann Knostmann, der in Essen das Flugzeug bestieg, schwer verletzt. Der französische Fahrgast scheint mit geringeren Verletzungen davongekommen zu sein. Der vordere Teil des Flugzeuges mit dem Piloten wurde bei dem Anprall an den Baum vollkommen abgetrennt, der übrige Teil vollkommen zerschmettert.

* **Dr. Bröcher zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.** Wie erinnerlich, war der praktische Arzt Dr. Josef Bröcher in Köln wegen Mordes, begangen an dem Architekten Bruno Oberreuter, durch Urteil des Schwurgerichts in Köln vom 2. Juni 1927 zum Tode verurteilt worden. Durch Erlaß des Preußischen Staatsministeriums vom 18. Januar d. J. ist nunmehr die Todesstrafe im Gnadenwege in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt worden.

pz **Deutsche Missionstätigkeit am Kilimandjaro!** Daß es in der früheren deutschen Kolonie Ostafrika ein von deutschen Männern geleitetes und zu immer größerer Blüte geführtes Lehrerseminar auch jetzt noch gibt, ist hoch erfreulich. Zumal wenn man von den Leistungen, die diese Lehrerbildungsanstalt für Schwarze zeitigt, hört: Außer in den von der englischen Regierung geforderten Unterrichtsgegenständen wird in Weltgeschichte, Islamkunde, Kirchengeschichte und biblischer Religion Unterricht erteilt. Drei weiße Lehrer leiten die Schule. Sie sind von der Leipziger Mission, der das Seminar gehört, dorthin entsandt worden. Kürzlich ist nun, da das Unterrichtsgebäude zu klein geworden ist, ein neuer großer Steinbau in Angriff genommen worden, der voraussichtlich für eine Reihe von Jahren den Ansprüchen genügen wird. Außer dem Unterrichtsgebäude sind für die aus weiten Gebieten dort zusammengezogenen Schüler noch Schlafhäuser, Wohngebäude, Krankenhaus, Tischlerei u. a. vorhanden. Wahrlich, eine Respekt gebietende Leistung der Mission.

Postabonnenten!

Wer noch nicht die

Deutsche Rundschau

bestellt hat, tue dies sofort. **Alle Postämter** in Polen nehmen Bestellungen auf unser Blatt entgegen. **Wo Postabonnements abgelehnt werden, wolle man uns sofort schriftlich benachrichtigen.**

Bezugspreis: für Februar-März . . **10,72** Złoty,
„ für den Monat Februar **5,36** „

Langholz-Verkauf.

Die gräfl. Forstverwaltung Sartowice,

powiat Świecie, Post und Telefon Sartowice, verkauft vor dem Einschlag in Submission das in nachstehend bezeichneten Kahlschlägen anfallende **Kiefernlangholz:**

Los	Jagen	ca.	
Los 1	Jagen 49	ca. 300 fm	Schutzbezirk Grabowiec
„ 2	„ 50	„ 300 „	Schutzbezirk Grabowiec
„ 3	„ 6	„ 350 „	Schutzbezirk Grabowiec
„ 4	„ 23	„ 300 „	Schutzbezirk Mniszek

Das Holz wird Reflektanten auf Verlangen von den Forstbeamten der Revierförsterei Grabowiec und der Försterei Mniszek vorgezeigt, daselbst liegen auch die näheren Verkaufsbedingungen aus.

Schriftliche Gebote sind mit der Aufschrift: „Gebot" und mit der Erklärung, daß die Bedingungen anerkannt werden, bis **3. Februar d. Js.**, mittags 12 Uhr, an die Forstverwaltung in Grabowiec versiegelt einzureichen.

Eröffnung am gleichen Tage 13 Uhr im Geschäftszimmer der Forstverwaltung in Grabowiec. 1498

Holzauktion

in Samsieczno,

5. Februar, 9½ Uhr vorm., auf **Nutz-** und **Brennholz** (Eiche). 1488

Oberförsterei Potulice.

Bienenhonig, diesjährig, frisch, aus podolischen Imkereien stammend, in Büchsen brutto 3 kg 11 zł, 5 kg 15 zł, 10 kg 27 zł, 20 kg 52 zł inkl. Verpackung und Porto sendet per Nachnahme **I. Winokur, Tarnopol** (Małopolska), Skrytka poczt. 45. 1484

Heirat

Kaufmann

36 J., kath., verm., sucht verm. Dame im Alt. bis 36 J. **zwecks Heirat** kenn. zu lernen, am liebsten Einheir. in Restaurat., Kolonialwar.- o. Putzgeschäft. Offert. m. Bild, welches bei nicht gefall. zurückges. wird, sind unt. **A. 751** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. zu richt.

Eheanbahnung. Ernstmeinende Heiratskandidaten (innen) aller Stände gesucht. (Strengste Diskretion). Offert. mit Bild unter **F. 5722** an Annoncen-Exped. **Wallis, Toruń.**

Besitzertochter, 27 J., evgl., häusl. und wirtschaftl., gute Stat., 7500 zł Verm. u. Ausst., sucht Briefw. m. edelges. Hrn. zw. **Heir.** Diskret. zuges. Off. u. **B. 1448** a. d. G. d. Z.

Wünsche d. Bekanntschaft eines solid. u. strebs. Herrn zw. **Heirat** zu mach. Bin 25 J. a., sehr geschäftl. veranlagt. Off. (auch i. Polnisch) unter **W. 691** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Heirat wünsch. stets viele vermög. Damen, reich. Ausländerinnen viele Einheiraten. Herren a. ohne Vermög. Ausk. sofort **Stabrey, Berlin 113,** Stolpischestr. 48. 12670

Strebsamer **Landwirt** anfang 30er, mittelgr., ev., dunkelbl., wünscht Damenbekanntschaft **zwecks Einheirat** in Landwirtschaft. Vermögen 15000 zł. Gefl. Off. möglichst mit Bild, unt. **G. 1506** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Geldmarkt

5000 R.-M. werden auf gutes 400 Morgen großes Gut in Deutschland gesucht. Sicherheit vorh. Off. u. **W. 1473** a. d. Gst. d. Ztg.

Offene Stellen

Ev. gebild. Wirtschaftseleve wird auf meinem 2137 Morgen großen Rittergute zum 1. 3. oder 1. 4. unter meiner Leitung gesucht. Meld. erb. Rittergutsbesitzer **Ernst Klatt, Pilewice, Bahn u. Post Gorzuchowo, pow. Chełmno.** 1391

Gesucht zu sof. tüchtiger, unverheirateter **Gutssekretär** der Hof- und Speicherverwaltung mit übernimmt. Evtl. Angebote mit Zeugnisabschriften sind unter **N. 1430** an die Geschst. d. Zeitg. zu richt.

Buchhalter der poln. u. deutschen Spr. in Wort u. Schrift mächtig, mögl. aus der Kolonialwarenbranch. suche für mein Engrosgeschäft. Briefl. Meldg. nebst Zeugnisabschrift. unter **A. 1482** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Händler und Hausierer verdienen viel Geld durch Verkauf v. billig. Kurz- u. Galanteriewaren. Näheres „**Pharma**", **Bydgoszcz,** Krasińskiego 13. 777

Gesucht zum 1. 4. 1928 energischen **Vogt mit Scharwerkern** welch. selbst keine Arb. scheut. **Gräfl. Gutsverwaltung Swięte,** poczt. Sartowice, pow. Swiecie. 1439

Einen zuverlässigen **Instmann** der das Vieh übern. (einschl. Melken), der außerd. **2 Scharwerker** 1 Mädchen u. 1 Bursch. od. 2 Burschen z. Arb. stellt, sucht zum 1. 4. 28 **Fr. E. Seehawer, Pemperzyn b. Więcbork,** Pomorze. 782

Ordentl., zuverlässige **Kutscher** der poln. u. deutschen Sprache mächtig, für mein Fuhrgeschäft gesucht. **K. Klotz, Gdynia,** szosa Gdańska. 1437

Beste Oberschles.

Steinkohlen, Hüttenkoks Steinkohlen-Briketts

für Industrie und Hausbrand waggonweise u. Kleinverkauf

Górnośląskie Towarzystwo Węglowe

Tow. z ogr. por.

TORUŃ, ulica Kopernika 7.

Telefon 128—113. 48

Vertretung d. Konzerns „Robur"–Katowice.

Suche zum 1. März oder später unverheir. tüchtigen, selbständigen **Gutsschmied** vertraut mit landw. Maschinen u. Dampfdreschsatz. Pers. Vorstellung nur a. Wunsch. Bewerbungen u. Zeugnisabschriften die nicht zurückgesandt werden, zu richten an 1459 **Coelle, Widlice, poczt. Lisnowo, powiat Grudziądz.**

Für das hiesige Rentamt wird z. 1. 2. 28 eine **Rechnungsführerin** gesucht. Beding. poln. Sprache in Wort und Schrift, firm in sämtl. Büroarbeit., Krankenkass., Gutsvorstehersach. sowie in Stenographie. Nur schriftliche Bewerbungen und Gehaltsansprüche erbittet 1349 **Rentamt der Herrschaft Laskowice,** pow. Swiecie.

Bekannte Elektrizitätsfirma in Danzig sucht gewandte **Stenotypistin** für deutsch-polnisch für sofort eventl. später. Angeb. unter **E. 1499** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Lehrmädchen verl. Waschanstalt und Glanzplätterei **Elise Kohlmeyer** Łotietka 16.

Gesucht **evangel. Stütze** für Gutshaush. o. evgl. **Mädchen,** nicht unt. 24 J., m. Vorkenntniss. im Kochen, zur weit. Ausbildung. Daselbst evgl. **Stubenmädchen** verlangt. 1451 Frau **Lucie Ehlert, Rittergut Wery,** p. Drzycim, powiat Swiecie.

Selbständ. Köchin für Alles zu ein. jung. Ehepaar, nur mit erstkl. Zeugn., kann sich sofort melden **Al. Mickiewicza 17,** I, lks.

Suche p. 15. Februar bezw. 1. März tüchtige, ehrliche, zuverlässige **Köchin od. Mamsell** unter Leitg. der Hausfrau f. Landhaushalt. Selbige muß zum Teil die Küchenarbeit auch übernehmen. Angeb. m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. unt. **A. 1351** an d. Geschäftsst. dies. Zeitg.

Evangel., anständiges **Mädchen,** welch. an guter Behandl. liegt, fürs Land gesucht. Fr. **Henschke,** Jackowskiego 32. 767

Für meinen Haushalt suche z. 1. 2. sauberes, ehrlich., kinderl. **Mädchen** mit g. Zeugn. Zu meld. **Sniadeckich 7.** 1 Tr. 774

Ehrliches **Hausmädchen** kann sich melden **Sw. Jańska 9.** 778

Ein Mädchen 14—15 J., dtsch. u. poln. spr., v. sof. zu 2 ält. Kind. u. kl. Hausarb. sucht 781 **Swiętojańska 16,** 3 Tr. r.

Stellengesuche

Suche für meinen jungen, tüchtig. **Beamten** zum 1. 4. 28, ev. früher, **Stellung** u. dem Chef auf einem größ. Gute, möglichst Höhenboden. Derselbe ist am 1. 2. 28 3 J. in meiner ca. 700 Morg. groß., intensiven Niederungs-Wirtschaft m. stark. Rübenbau u. Herdbuchviezucht tätig gewes. **Geschke, Wielkie Walichnowy, b. Pelplin.**

Ev., verh. **Landwirt,** kinderlos, der deutsch. u. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, mit Teichwirtschaft gut vertraut, sucht, gestützt auf gute, langjähr., lückenlose Zeugnisse als **zweiter od. Hofbeamter** von sofort oder später Stellung. Gefl. Offert. unter **M. 885** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Verborge 10000 zł an Gutsbesitzer, welche einem verheirateten, poln. u. deutsch sprechd. **Wirtsch.-Beamten Stellung verschaffen.** Bin 28 Jahre alt, habe gute Zeugnisse u. landwirtsch. Schule besucht und 10 Jahre Praxis hinter mir. Offerten unter **N. 1449** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Landwirtssohn, 20 J. alt, welcher a. 30. 3. 28 die landwirtschaftliche Schule beendet u. der polnisch. sowie deutsch. Sprache in Wort und Schrift mächt. ist, **sucht** vom 1. 4. 28 Stellung **als landwirtschaftl. Eleve.** Gefl. Off. sind zu richt. u. **B. 1493** a. d. Gst. d. Z.

Kaufmann, verheirat. augenblickl. Geschäftsführer in Hotel, **sucht ein Restaurant auf eig. Rechnung** oder als **Geschäftsführer** Stellg. (Küchenkenntn.) Offerten unt. **F. 1503** an die Geschst. d. Ztg.

Suche per 15. 2. 1928 Stellung als **Gehilfe der Kolonial- u. Eisen-Waren Branche.** Offert. unter **R. 1321** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Förster u. Jäger 34 Jahre alt, verheir., mit mehrjähr. Praxis, **sucht Stellung.** Off. unter **S. 1457** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Förster 33 Jahre alt, verheir., der polnischen und deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächt., erfahren in sämtlichen forstlichen Arbeiten, 15 Jahre im Fach tätig, guter Schütze u. Raubzeugfänger, sucht ab 1. 4. in größerer Verwaltung oder Gut Dauerstellung. Gute Zeugnisse u. Empfehlg. stehen zu Diensten. Gefl. Angebote unter **C. 1360** a. d. Gesch. d. Z.

Forstpraktikant mit einjähr. Praxis u. guten Referenzen sucht zwecks weiterer Ausbildung passende Stelle im Forstdienst. Offert. u. **J. 989** an die Geschst.

Suche für mein. Sohn, 16 J. alt, evangel., beider Landesspr. mächtig, **Stellung** als **Forst- und Jagdlehrling** auf Revier, wo Fasanenaufzucht betrieben wird. 1444 Förster **Schneckenberg,** Forsthaus Szubin-wieś b. Szubin.

2 Maschinenschlosser die mit Motorpflügen, Dreschsatzführen vertr. sind und sämtl. Reparaturen an landwirtsch. Maschinen selbstd. ausführen können, suchen von sof. od. spät. **Stellg.** Gefl. Angeb. an 1466 **W. Lubkemann, Łowęcin,** powiat Swarzędz.

Zwei tüchtige **Schmiedegesellen** suchen von sofort oder 1. April 1928 Stellung. Gefl. Off. unt. **J. 1415** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Schmiedegeselle 23 J. alt, mit sämtlich. Facharb. sow. Führung von Maschinen bestens vertr., **sucht** v. sofort od. 1. April anderw. **Stellung.** Gfl. Off. u. **B. 1468** an d. Geschst. d. Z. erbet.

Tischlergeselle tüchtig in seinem Fach, **sucht Stellung** von sofort oder später. Off. unt. **T. 1465** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Junger Gärtner sucht von sofort Stellung, am liebsten in ein. Handelsgärtnerei. **F. Brandt, Tczew,** ul. Sobieskiego Nr. 39, Pomorze. 1490

Gärtner 47 J. alt, verh., 1 Kind, tüchtiger Kultiv., Topfkultur, Blumenschnitt, Parkpflege u. Gemüse, ausländische Praxis (Oesterreich, Deutschl.), sucht vom 1. 4. od. früh. **Stellung.** 753 **Jarosław Macek, Bydg.,** Nakielska 87.

Jung., unverheirateter **Gärtner** sucht v. sof. od. spät. **Stellg.** Off. unt. **W. 749** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Junger **Gärtnergehilfe** dem es an weiter. Vervollkommnung gelegen ist, **sucht** von sogleich oder später **Stellung.** Zuschriften unt. **U. 1467** an d. Geschst. d. Z. erbet.

Suche zum 1. April oder früher Stellg. 1417 **als Knecht oder Schweine-Fütterer** a. ein. Gut o. Molk., evtl. m. Scharwerk. Bin 30 Jahre alt und verheir. **Wilhelm Launert, Piotrowo,** poczta Gromadno, pow. Szubin.

Stadtmädel, Abiturientin, geb. Brombergerin, **sucht Arbeit** auf einem größ. Landgut, um den nach der Studienordnung der landw. Hochschulen nötigen Nachweis einer 2-jähr. landwirtschaftlichen Praxis zu führen. Will mir später selbst ein Rittergut in der Ostmark kaufen. 1469 **Susanne Engelhard, Charlottenburg 1,** Berlinerstr. 77.

Deutsche Frau sucht in d. Stadt Beschäftigung. Offerten unter **H. 779** an die Geschäftsst. d. Z.

Junges Mädchen vom Lande **sucht Stellung** als Kindermädchen od. Küchenmädchen. Off. unter **Z. 750** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Ehrliches, zuverlässiges **Mädchen** m. gut. Zeugnissen sucht von sof. od. 1. 2. 28 **Stellg. in Bydg.** Offerten unter **B. 748** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Bess. Stubenmädchen s. Stellg. i. Hotel oder als Kaffeemams. in Bromberg v. 1. 2. oder später. Off. u. **C. 759** a. d. G. d. Z.

Suche Stellung als **Stubenmädchen** oder besseres **Hausmädchen** auch im Freist. Danzig. Gefl. Offert. unt. **D. 1368** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

J. Mädchen von außerhalb **sucht Stellung** von sogl. od. spät. im Haushalt. Zeugn. vorhand. Offerten unter **P. 739** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Bess., junges Mädchen sucht Stellung als **Haustochter** zum 1. 2. in bess. Stadthaush. Ist geschickt in Handarbeiten u. einige Nähkenntn. vorhand., würde auch Schularb. v. Kindern beaufsicht., mit voll. Fam.-Anschl. u. Taschengeld. erwünscht. Angeb. unt. **F. 702** an an die Gst. d. Z. erb.

Landwirtstochter aus guter Familie **sucht Stellung** in besserem Haushalt zwecks Erlernung der besser. Küche bei älterer Herrschaft, wofür sämtliche Hausarbeiten verrichten w. Gefl. Angeb. u. **D. 1497** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Das gute

Qualitäts-Piano

mehrfach prämiiert mit **goldenen Medaillen**, kaufen Sie nur in der **grössten** u. **leistungsfähigsten**

Pianofabrik B. Sommerfeld
Gegr. 1905

Hauptgeschäft: Bydgoszcz, Sniadeckich Nr. 56

Niederlagen: **Grudziądz,** Groblowa 4 — **Danzig,** Hundegasse 112 — **Lemberg,** Piłsudskiego 17 16337

An- u. Verkäufe

Grundstück eventl. kleine **Villa,** in Bydgoszcz, mögl. mit Garten u. Stallungen, bei hoher Barzahlung zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. bitte an **Postfach, Bydgoszcz 4.**

Kl. Wohnhaus gegen bar zu kaufen gesucht. Preisoffert. u. **E. 765** a. d. G. d. Z. erb.

Gut eingeführtes Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft in bester Lage für 22000 zł zu verkaufen. **Grundtke, Bydgoszcz, ul. Sniadeckich 33,** Ecke Dworcowa. 773

Suche einen gekörten **Hengst** mit Preisangabe und näherer Beschreibung. **Oskar Ristau, Otorowo,** Post Kapuscisko Wielkie pow. Bydgoski. 1404

Stelle meinen gekörten **Orig. Rhein.-Belg. Zuchthengst** zum Verkauf. Braun, 11 Jahre, Röhre 25 cm, gute Vererbung, Befruchtung und Gänge. **Soenke, Simonsdorf,** Bahnst. (Strecke Tczew-Marienburg). Freie Stadt Danzig. Fernruf: 1441 Simonsdorf Nr. 8. M. d. Danz. Stb. f. schw. Arbeitspferde.

Deckfähige u. jüngere **Eber und Sauen** reinrassig, w. Yorkshire, gibt preiswert ab 1403 **H. Siebrandt, Bratwin p. Grudziądz.** Telefon 372.

4 Monat alter schwarzbrauner echter **Dackel,** Rüde für 30 zł in gute Hände abzugeben. 763 **Bahnhofshotel Terespol,** Pom.

Zwei gutjagende **Frettchen** gesucht. Erb. Angebot. **von Colbe,** 696 **Dąbrówka, Mogilno.**

Pianino schwarz, kreuzsaitig, **verkauft billig** 1375 **Majewski, Pomorska 65.**

Kaufe stets zum Höchstpreis bar Kasse **alle Sorten Gebrauchsmöbel,** Büfetts, Schreibtische, insbesond. antike Möbel Servanten, Teppiche. Für **Nähmaschinen** zahle bis 200 zł. 616 **Jakubowski,** Okole, Jasna 9.

Perserteppich großen, kaufe a. Privathand. Schriftl. Off. unt. **B. 752** a. d. Geschst. d. Ztg.

1 Eßzimmerkrone und **1 Herrenzimmerkrone** 1476 bill. zu verk. **Heideldt.** 20 stycznia Nr. 37, 1 Tr.

Ford

Gebrauchte Wagen der bisherigen Typen, offen und geschlossen, billigst zu verkauf.

v. Alvensleben & Thiel G. m. b. H.,

Danzig, Kohlenmarkt 13. 1491
Telephon 242 14 — 242 15.

Kaufe 200 m Kiefernkloben und erbitte Angebote frei meiner Bahnstation Obodowo. **Stockmann,** Olszewka p. Przepałkowo, powiat Sępólno. 1183

Motorrad „Wanderer", 4 PS., tadellos in Ordnung, günstig zu verkaufen. Offerten unter **C. 1495** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Ein elegant., gut erh. **Landauer** billig zu verkauf. 1494 **Toruń, Nowy Rynek 4,** Postschließfach 27.

Zu verkauf. 1 Schlitten m. Scherdeichsel, 1 Kopierpresse, 1 Wringmaschine, 1 Vogelbauer. Zu erfragen **Promenada 36,** 1 Tr. 1477

Einen im Betrieb gut erhaltenen, kompletten **Dampfdreschsatz** mit Zubehör ist preiswert zu verkaufen. **Otto Goritzki, Lidzbark.** 1489

Suche eine 6—8pferd. **Dampfmaschine mit Kessel** zu kaufen oder ein. 6—8pf. **Rohölmotor.** Offerten erbittet **Schwedler, Molkereigenossenschaft Weronika bei Gromadno,** powiat Szubin. 1400

Deutzmotor 18 PS., gut erh., weg. Wirtschaftsumstellung, billig zu verkauf. 1442 **Rittergut Feitnitz (Wieszczyc)** p. Kęsowo, pow. Tuchola.

Gebrauchter 20 P. S. **Saugegasmotor** Fab. Deutz, w. weg. Vergrößerung **verkauft.** Vom 1. März kann er abgebrochen werden, b. dah. noch im Betrieb. **Młyn Motorowy H. Rymer,** 1481 Chełmża, pow. Toruń.

Milch in jeder Menge zur ständigen Belieferung sucht noch **PAROWA Mleczarnia Wielkopolska Ska. Handl.** Bydgoszcz, Gdańska 75 c Telefon 169. 1188

Drilling hahnlos, 16×16×9,3×72, verkauft. **O. Seefeldt, Pawłowek, Okole, Bydgoszcz** 704

Bitte Offerte in **Kartoffelflocken, Kartoffelschnitzel, Runkel- oder Mohrrüben.** 1461 **Birschel, Olszewko** bei Nakło.

Espen-, Pappel-Linden-Nutzrollen, 1.20 m lg., 18 cm Mindestdurchmesser, sowie **Langholz** kauft **Kusche, Rumja,** pow. Wejherowo. 1502

Ausgekämmtes **Frauenhaar** kauft 16188 **T. Bytomski,** Dworcowa 15a.

Möbl. Zimmer

Besseres Zimmer für zwei Herr. gesucht. Off. u. **G. 770** a. d. Gst. d. Z.

Frdl. möbl. Zimmer an berufstät. Dame v. sof. od. spät. zu vermiet. 561 **Sniadeckich 47.** 2 Tr. l.

Möbl. Zimm. mit Küche zu verm. **Sniadeckich 21,** Hutgeschäft. 768

Möbl. Zimm. an Dame zum 1. 2. zu vermieten, Besichtigung nachmitt., **Chodkiewicza 43.** 769

Möbl. Zimmer zu verm. **Matejki 6,** II lks. 775

Wohnungen

Von sofort oder später **1–2-Zimmer-Wohnung u. Küche** von ordentlichem Ehepaar gesucht. Miete kann auf 1 Jahr im voraus gezahlt werd. Renovierungs-Kosten werden erstattet. Gefl. Offert. unt. **B. 11568** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Pferdestall u. Werkstatt zu verm. **Grunwaldzka 143** (Apotheke Okole). 776

Beabsichtige **Saal mit Nebenräumen** passend zur **Tischlerei,** Schlosserei usw., von sofort **zu vermieten.** Angebote unt. **Z. 1480** an die Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz,** erbet.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet kaltes, vorwiegend trübes Wetter mit stellenweise starken Schneefällen an.

Die „Europäisierung“ Brombergs.

Vor einiger Zeit berichtete die örtliche polnische Presse mit einem gewissen Stolz von der „Europäisierung“ unserer an sich doch gar nicht so weit von Mitteleuropa entfernt liegenden Stadt. Anlaß hierzu gab die Einrichtung einer Lichtreklame an dem Giebel des Eckhauses Danziger- und Rinkauerstraße. Diese Bemühung, es „europäischen“ Städten in der Lichtreklame gleichzutun (in Deutschland ist die Lichtreklame in erheblich kultivierterer Form, als der Bromberger Versuch, gang und gäbe), hatte zunächst den einen unmittelbaren Erfolg, daß an der Ecke Bahnhof- und Danzigerstraße in den verkehrsreichsten Stunden die geschäftigen Fußgänger durch eine ständige Ansammlung müßiger „Lichtreklame“-Beschauer aufgehalten wurden. Wir sind eben doch nicht mehr Mittel- oder Westeuropa, wo jeder Straßenpassant nur einen flüchtigen, informierenden Blick auf die Reklamebilder wirft und dann schnell seinen Weg weiter verfolgt. Je weiter nach Osten, um so mehr Zeit hat man — und hieran gemessen, scheint die Entfernung Berlin—Bromberg nun doch schon eine weitere zu sein, als daß man sie in 5 Stunden D-Zugfahrt bewältigen könnte.

Im übrigen ist der Lichtreklame schon seit einiger Zeit das Licht ausgegangen, keine staunende Menge kann sich mehr an den schönen bunten Bildern, deren Beschriftung nur sehr scharfsichtige Menschen entziffern konnten, erfreuen. Daß man jetzt ungehindert an dieser verkehrsreichen Ecke die Straße passieren kann, ist immerhin auch ein Fortschritt. Dann seien aber noch weitere Fortschritte erwähnt, die wirklich zur „Europäisierung“ Brombergs beitragen.

Die Straßenbeleuchtungs-Körper werden weiterhin erneuert. In den wichtigsten Straßen sind die alten Laternen bereits überall entfernt und die neuen, heller brennenden Modelle aufgestellt, zuletzt war es am Friedrichsplatz (Stary Rynek) der Fall. Ferner ist eine sehr begrüßenswerte Änderung am Autodroschken-Halteplatz in der Danzigerstraße zu verzeichnen. Die Taxen stehen seit einiger Zeit ausschließlich auf der Seite, auf der sich die Paulskirche befindet. Für die Straßenpassanten ist dies eine sehr erfreuliche Neuerung.

Nicht zu loben aber ist der Zustand der Bürgersteige bei dem „gemischten“ Wetter, das vor vier Tagen einsetzte. Besonders viel zu wünschen bleibt an den Stellen übrig, die nicht der privaten Obhut unterliegen, wie beispielsweise die Bürgersteige der Danziger Brücke. Es sind doch noch genug Arbeitslose vorhanden, die das Eis von den Bürgersteigen schnell entfernen könnten. Denn was die Stadt von ihren Bürgern verlangt, darin sollte sie selbst mit gutem Beispiel vorangehen.

---

§ **Die Aufhebung der Schornsteinfegerbezirke verschoben.** Wie uns die hiesige Städtische Polizei mitteilt, wird die Ausführung des Erlasses des Wojewodschaftsverwaltungsgerichts über die Aufhebung der Schornsteinfegerbezirke verschoben. Es wird deshalb allen Hauseigentümern und -Verwaltern mitgeteilt, daß bis zur Zeit der polizeilichen Bekanntmachung von der Aufhebung der Schornsteinfegerbezirke den für die einzelnen Bezirke bestimmten Schornsteinfegermeistern bei der Reinigung von Schornsteinen keine Schwierigkeiten zu bereiten sind. Die Nichtbefolgung dieser Anweisung wird bestraft.

ln **Bezahlung von Warenschulden.** Ein bemerkenswertes Urteil fällte gestern die dritte Strafkammer des Bezirksgerichts. Eine Händlerin Władysława Tindzińska aus Wirsitz war angeklagt, zwei neue Sofas und drei neue Chaiselongues unterschlagen zu haben. Die Gegenstände waren ihr von einem kleinen Möbelfabrikanten zum kommissionsweisen Verkauf geliefert worden. Die Angeklagte erklärt, daß sie in Wirsitz ein Möbelgeschäft hatte und die angegebenen Gegenstände auf Kredit kaufte. Sie bezahlte auch die Schuld bis auf 245 zł. Den Rest konnte sie nicht bezahlen, da sie große Verluste hatte. Der Lieferant gibt folgendes an: Sein Geschäftsführer lieferte der T. die Sachen in Kommission. Da die T. sich nicht meldete, fuhr er nach Wirsitz und stellte fest, daß die Möbel fort waren. Der Geschäftsführer bekundet folgendes: Er behielt sich das Eigentumsrecht bei der Lieferung vor, ein Kontrakt wurde aber nicht gemacht. Der Staatsanwalt beantragte, die Angeklagte wegen Unterschlagung mit drei Wochen Gefängnis zu bestrafen und ihr eine Bewährungsfrist zuzubilligen. Das Gericht sprach die Angeklagte frei mit folgender Begründung: Erstens sei es nicht erwiesen, daß die Sachen in Kommission gegeben waren, da eine schriftliche Vereinbarung fehlte. Demnach kaufte die Angeklagte die Möbel auf Kredit und diese Angelegenheit bilde eine Zivilprozeßsache. Zweitens: auch wenn die Angeklagte die Möbel in Kommission erhalten hätte und sie weiterverkaufte, ohne das vereinnahmte Geld dem Lieferanten einzuhändigen, liege ebenfalls keine strafbare Handlung vor, da man Bezahlung von Warenschulden nur auf zivilem Wege erreichen könne.

ln. **Ein eigenartiges Sachverständigen-Gutachten.** Wegen wissentlichen Meineides hatte sich der Pantoffelfabrikant Thomas Świetlik aus Crone vor der zweiten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte ist beschuldigt, vor dem Schöffengericht in Crone in einer Prozeßsache beschworen zu haben, daß die Unterschrift auf einem Wechsel nicht seine wäre. Es wurde aber angenommen, daß es die Unterschrift des Angeklagten war. S. gibt folgendes an: Der betreffende Wechsel wurde durch seinen Sohn gefälscht und es seien noch mehrere dieser gefälschten Wechsel im Umlauf. Den Stempel mit seinem Namen ließ ebenfalls sein Sohn, ohne Auftrag zu haben, anfertigen; später floh der Sohn ins Ausland. Der Sachverständige, Lehrer Friebe von hier, erstattet folgendes Gutachten: Die Unterschrift auf dem Wechsel ist bedingungslos die des Angeklagten. Alle Einzelheiten der Schrift seien mit der Schrift des S. identisch. Er untersuchte auch die Schrift des Sohnes, und die war eine ganz andere. Der Sohn wollte anscheinend die Schuld des Vaters auf sich nehmen, aber die Nachahmungen des Sohnes mißglückten. Der Vorsitzende zeigte dann dem Sachverständigen eine wirkliche Unterschrift des Sohnes vom Angeklagten, und plötzlich behauptete der Sachverständige: Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Unterschrift geschickt vom Sohne nachgeahmt worden ist. Jedenfalls ist die Schrift genial nachgeahmt; es komme übrigens oft vor, daß Mitglieder einer Familie gleiche Handschriften haben. Dem Gericht lag nämlich ein Brief des Sohnes des Angeklagten vor. In diesem Briefe gibt der Sohn die Erklärung ab, daß er die Fälschungen begangen hätte. Der Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten für schuldig zu erklären, ohne ein bestimmtes Strafmaß vorzuschlagen. Das Gericht sprach auf Grund des Gutachtens des Sachverständigen den Angeklagten frei. (Wenn der Brief aber nicht dagewesen wäre?)

ln **Der „Szabes-Kurjer“ vor Gericht.** Wegen Beschimpfung von vier Intendanturoffizieren durch die Presse hatte sich der vielfach vorbestrafte Redakteur des hiesigen „Szabes-Kurjer“, Michael Kulik, jetzt in Posen wohnhaft, vor dem hiesigen Kreisgericht zu verantworten. In einer Nummer des erwähnten Blattes erschienen vier beleidigende Karrikaturen der betreffenden Offiziere, umrandet und mit einem Kreuz versehen. Im Texte stand: „Die Lubliner Militärintendantur ist total verjudet, denn sie macht nur Bestellungen bei Juden.“ Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der zum Termin zwangsweise vorgeführt wurde, zu 200 zł Geldstrafe oder zwanzig Tagen Gefängnis.

ln **Bevorstehende Hinrichtung.** Das höchste Gericht in Warschau verwarf die Revision des vom hiesigen Bezirksgericht zum Tode verurteilten Vatermörders Johann Zastepowski aus Marienfelde bei Fordon. Das Urteil ist somit rechtskräftig geworden. Sollte das eingereichte Gnadengesuch vom Staatspräsidenten abgelehnt werden, so ist mit der Hinrichtung des Z. in nächster Zeit zu rechnen.

ln. **Wegen Hehlerei** ist die Arbeiterin Marianne Stróżewska aus Schubin angeklagt. Sie ist beschuldigt, von einem bekannten Diebe mehrere Bekleidungsstücke gekauft zu haben. Die Angeklagte gibt dies teilweise zu und bemerkt, daß der Dieb, der bei ihr wohnte, ihr die gekauften Sachen wieder stahl. Der Staatsanwalt beantragte eine Strafe von zwei Wochen Gefängnis; das Urteil lautete auf eine Woche Gefängnis.

*

Vereine, Veranstaltungen zc.

Männerturnverein Bromberg. Von heute, Dienstag, den 24. Januar, ab findet das Turnen wieder jeden Dienstag und Freitag in der städtischen Turnhalle, Schulstraße (Konarskiego) statt. Die Jugendabteilung turnt von 7 Uhr, die Männer- und Frauen-Abteilung von 8¼ Uhr ab. (1474

Die hiesige Ortskrankenkasse (Zarząd Kasa Chorych) gibt hiermit zur Kenntnis, daß laut Bekanntmachung des Okręgowy Urząd Ubezpieczeń in Poznań vom 19. 12. 1927 die Beiträge pro Dezember 1927 für 5 Wochen berechnet werden müssen. (1432

Handwerker-Frauenvereinigung. Morgen, Mittwoch, den 25. d. M., Schleusenspaziergang bis Jahnke ab Theaterplatz, 2 Uhr. (1504

Verband deutscher Katholiken, Ortsgruppe Bromberg. Am Donnerstag, den 26. d. M., findet im Saale des Deutschen Hauses abends 8 Uhr eine Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen: Jahresbericht, Kassenbericht, Vorstandswahl und Geschäftliches. Diesmal haben nur Mitglieder Zutritt. Mitgliedskarten sind, bitte, mitzubringen. Der Vorstand. (785

Für das Konzert des Berliner Sinfonie-Orchesters am Freitag, den 3. Februar, nachm. 5 Uhr, in der Evangel. Pfarrkirche hat der Vorverkauf heute in der Buchhandl. E. Hecht Nachf., ul. Gdańska 19, Tel. 1660, und W. Johnes Buchhandl., Gdańska 160, Tel. 422, begonnen. Die Eintrittskarten und Programmhefte sind nur im Vorverkauf zu haben, vor dem Beginn des Konzerts findet in der Kirche kein Verkauf statt. In Graudenz vermittelt die Buchhandl. A. Kriedte, Mickiewicza 3, Vorbestellungen. (1508

* *

pz. **Altboyen (Bojanowo Stare)**, 23. Januar. Am 6. Januar d. J. starb in Manow bei Köslin kurz vor Vollendung seines 60. Lebensjahre der Superintendent a. D. Degner. Er war der erste Pfarrer der im Jahre 1897 gegründeten Kirchengemeinde Altboyen und hat hier bis zum Jahre 1916 in großem Segen gewirkt. Seiner freudigen Tatkraft ist hauptsächlich die Erbauung der Kirche zu danken, die im Jahre 1908 eingeweiht wurde und in ihrem Innern wertvolle Schnitzereien aus den Künstlerwerkstätten in Warmbrunn (Riesengebirge) aufweist. In dankbarer Erinnerung an den heimgegangenen Seelsorger fand hier am 16. Januar eine Trauer statt. Superintendent Degner war 1916 von Altboyen nach Crone an der Brahe in die Leitung des Kirchenkreises Bromberg II berufen worden, von dort siedelte er 1921 in seine pommersche Heimat nach Manow über, wo er nun seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

* **Inowrocław**, 23. Januar. Dieser Tage brachten wir die Nachricht von dem Auffinden eines bewußtlosen Soldaten mit einer erheblichen Kopfwunde auf der Strecke Inowrocław—Thorn. Durch die sofort eingeleiteten Untersuchungen konnte die Ursache des Unfalls nicht festgestellt werden, doch wurde konstatiert, daß der Verunglückte dem Culmer Schützen-Regiment zu Pferde angehört hatte und nach Szadłowice beurlaubt worden war, wo er aller Wahrscheinlichkeit nach seinen Urlaub zu verbringen gedachte. Seine Papiere lauteten auf den Namen Stanisław Szalkowski. Seitens der Gendarmerie wurde der Verunglückte sofort nach dem Militärlazarett nach Thorn gebracht, wo er jedoch bald nach seiner Einlieferung verstarb. Die Nachforschungen werden fortgesetzt.

* **Posen (Poznań)**, 23. Januar. Drei Kinder erstickt. Der „Przegląd Poranny“ berichtet: Als sich Sonnabend der Arbeiter Jankowski zur Arbeit begab, ging seine Frau auf kurze Zeit in eine im zweiten Stock belegene Wohnung, wobei sie ihre Wohnung mit den drei Kindern abschloß. Die Kinder vertrieben sich die Zeit durch Spielen mit Streichhölzern. Dabei geriet ein feuchter Strohsack in Brand. Die kleine Stube war bald mit dickem Rauch gefüllt, dem alle drei Kinder zum Opfer fielen. Der hinzugerufene Arzt konnte nur den Tod der Kinder feststellen.

w. **Nakel (Nakło)**, 23. Januar. Vor einigen Tagen heulten des Nachts um ½3 Uhr die Feuersirenen. Es brannte ein Getreidestaken in der Nähe der Brennerei. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Ob Brandstiftung oder Unvorsichtigkeit vorliegt, ist noch nicht genau erwiesen. — Verschwunden ist ein gewisser F. J., Dąbrowskiego wohnhaft, nachdem er zuvor viele Menschen betrog. Er ließ sich Vorschüsse zahlen auf Bücher, die er zum Übersetzen bringen wollte. Dann lieferte er keine Bücher, gab auch kein Geld zurück, sondern — verschwand.

* **Znin**, 23. Januar. Ein kaum glaublicher Roheitsakt eines Eifersüchtigen wird uns aus dem Kreise Znin gemeldet. In Wiewiorczyno warf ein Mann seine Braut nach einer kurzen Auseinandersetzung in einen tiefen, ausgetrockneten Brunnen, der sich auf einem einsam gelegenen Felde befindet. Die Hilferufe der Unglücklichen konnte niemand hören, Nachforschungen nach dem Mädchen blieben erfolglos. Erst nach zehn Tagen hörten vorübergehende Knaben tiefe Hilferufe aus dem Brunnen. Das Mädchen gab, nachdem es mit vieler Mühe geborgen worden war, nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Die Ärzte hoffen, es am Leben zu erhalten. Der „Bräutigam“ wurde verhaftet.

Der Wettkampf zwischen Chilisalpeter und Stickstoff.

Kampfpreise und Überproduktion.

Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.

Auf den Weltstickstoffmärkten spielt sich seit Jahresfrist ein heftiger Konkurrenzkampf ab, der gekennzeichnet ist durch das Wiedererstarken der Salpeterproduktion in Chile und durch die ständige Steigerung der Produktion des aus der Luft gewonnenen Stickstoffes. Besonders die chilenische Produktion fängt an, ernste Probleme für den Luftstickstoff aufzuwerfen. Die chilenische Salpeterproduktion hat nach einem langjährigen krisenhaften Zustand, der durch das siegreiche Vordringen des Luftstickstoffes bedingt war, einen unerwarteten Aufschwung genommen. Worauf dieser zurückzuführen ist, muß noch im Einzelnen gezeigt werden. Er macht sich bisher durch einen scharfen Preisdruck bemerkbar, der ganz offensichtlich vor allem gegen Deutschland gerichtet ist. Die Cifpreise für Chilisalpeter wurden von 10 Pfund Sterling 7 Sh. 6 D. auf 9 Pfund Sterling, 15 Sh. herabgesetzt. Durch diese Preisherabsetzung werden die Preise für Salpeter genau den deutschen Stickstoffpreisen angeglichen, und diese Maßnahme wird allgemein als der Anfang eines Preiskampfes zwischen Salpeter und Stickstoff betrachtet.

Wie kam es zu dem ganz unerwarteten Aufschwung der Chilisalpeterproduktion? Vor der von deutschen Gelehrten während des Weltkrieges gemachten Erfindung beherrschte Chile monopolartig den Salpetermarkt. Nach dem Kriege nahm die Stickstoffgewinnung aus der Luft unter Führung der J. G. Farbenindustrie einen glänzenden Aufschwung. Es gelang nicht nur binnen kurzem, den deutschen Bedarf völlig zu decken, sondern darüber hinaus wurden auch beträchtliche Mengen ausgeführt. 1927 hat der deutsche Export an Stickstoff bereits die Höhe von 200 Millionen Mark erreicht. Und da die Produktion von ca. 400 000 Tonnen bis zum Jahre 1929 auf 700 000 Tonnen gebracht werden soll, so ist mit einem weiteren Steigen der deutschen Stickstoffausfuhr zu rechnen. Die Weltproduktion an Stickstoff betrug 1926 ca. 1 360 000 Tonnen. 680 000 Tonnen wurden hiervon auf synthetischem Wege gewonnen, von den übrigen 680 000 Tonnen fallen 400 000 auf Chilisalpeter und der Rest auf Ammoniak aus Kohlengasen. Der Chilisalpeter ist also von seiner Monopolstellung in früheren Zeiten auf ein bescheidenes Maß zurückgedrängt worden. Fast schien es eine Zeitlang, als ob überhaupt das Ende für den Chilisalpeter gekommen sei und als ob der Luftstickstoff allein das Feld beherrschen würde. Aber da trat gegen Anfang des vorigen Jahres die Chilisalpeterproduktion mit neuen Plänen und mit frischer Energie in den Wettkampf ein, und es ist nicht zu leugnen, daß seit dieser Zeit der Absatz an Chilisalpeter sich bedeutend heben konnte. Diese Aufwärtsbewegung ist auf zwei Gründe zurückzuführen. Erstens ist es gelungen, durch ein neues Verfahren die Salpetergewinnung entscheidend billiger zu gestalten, so daß fortgesetzte Preisherabsetzungen erfolgen konnten. Zweitens wurde durch eine geschickte Propaganda erreicht, daß viele Landwirte, besonders in Amerika, den Chilisalpeter, das Naturprodukt dem auf synthetischem Wege gewonnenen Luftstickstoff vorzogen. Dazu kam weitgehende Förderung der chilenischen Regierung für diese wichtigste Industrie des Landes (Kreditgewährungen, Herabsetzung der Ausfuhrabgaben), so daß die Salpeterindustrie auch von dieser Seite befähigt wurde, mit frischen Kräften den Wettkampf gegen den Feind aus der Luft aufzunehmen.

Vor allem hat der mächtige Guggenheim-Konzern große Anstrengungen gemacht, verlorene Märkte wieder zu erobern. In den Betrieben dieses Konzernes wurde auch der neue Prozeß eingeführt, durch den man eine um 50 Prozent höhere Ausbeute erhofft. Während nämlich bisher nur 55 Prozent des in Rohcaliche (so heißt die chilenische Salpetererde) vorhandenen Salpeters ausgenutzt werden konnten, soll nach dem neuen Verfahren eine 90- bis 94prozentige Ausbeute ermöglicht werden; darüber hinaus soll das neue Verfahren noch die Verarbeitung eines Rohsalzes gestatten, das weniger als 6 bis 8 Prozent Salpeter enthält, während nach den bestehenden Methoden eine Rohcaliche von weniger als 14 Prozent Salpetergehalt rentabel nicht mehr verarbeitet werden konnte. Es muß sich erst herausstellen, ob sich diese Zahlen in der Praxis für den Großbetrieb bewahrheiten werden. Einen weiten Spielraum für Preisherabsetzungen hat die chilenische Salpeterindustrie noch in einer etwaigen Ermäßigung der Zölle und Ausfuhrabgaben, die beinahe ein Viertel des Gestehungspreises ausmachen.

Neben diesem Wettkampf um den Preis läuft ein ebenso heftiger Kampf um die Steigerung der Produktion einher. In fast allen Ländern bestehen Pläne zur Errichtung von Stickstoffproduktionsstätten und die British Sulphate of Ammonia Federation hat bereits einen Warnungsruf ausgestoßen und für die nächsten Jahre eine Überproduktion prophezeit. Tatsache ist, daß die Absatzmöglichkeiten keineswegs gleichen Schritt halten mit der fortwährend steigenden Stickstoff- und Salpeterproduktion. Andererseits ist die Notwendigkeit, künstlichen Dünger zu gebrauchen, noch lange nicht in dem Maße von allen Landwirten erkannt worden, wie es in ihrem eigenen Interesse und im Interesse der Ernährung der Menschheit liegen würde. Besonders in Polen, Ungarn und in Rußland läßt die Verwendung von Stickstoff noch sehr zu wünschen übrig. Die reichliche Verwendung von künstlichem Dünger ist aber im eminenten Maße auch eine Frage des Preises. Je mehr es gelingt, durch verbesserte Verfahren und durch erhöhte Produktion den Preis für Stickstoff niedrig zu gestalten, um so weiteren Schichten wird dann die reichliche Verwendung von Stickstoff ermöglicht werden. Von diesem Gesichtspunkte aus gesehen, ist der Wettkampf zwischen Salpeter und Stickstoff einerseits, und der Wettkampf der verschiedenen Länder bei der Produktion des Luftstickstoffes nur zu begrüßen, da er für die Zukunft preisverbilligend wirken muß. Dies um so mehr, als es für ausgeschlossen gelten kann, daß der Luftstickstoff und besonders der in Deutschland, wie auch der in Chorzów gewonenene, jemals wieder von dem Naturprodukt verdrängt werden kann. O. L.

Wirtschaftliche Rundschau.

Transit polnischen Holzes durch Deutschland. Mit dem 1. Februar tritt der neue Transittarif im Verkehr zwischen Polen einerseits, und Belgien, Frankreich oder Holland andererseits auf dem Wege durch Deutschland in Kraft. Der neue Transittarif wird erheblich differenzierter sein, als der bisherige, und außerdem bedeutend ermäßigt.

Der deutsche Außenhandel im Dezember 1927. Der deutsche Außenhandel zeigt im Dezember 1927 im reinen Warenverkehr einen Einfuhrüberschuß von 304 Millionen Reichsmark, gegen 381 Millionen Reichsmark im Vormonat. Die Einfuhr im reinen Warenverkehr ist im Dezember gegenüber dem Vormonat um 33 Millionen Reichsmark zurückgegangen. Während die Rohstoffeinfuhr noch eine weitere Steigerung um 13 Millionen Reichsmark aufweist, zeigt die Einfuhr an Lebensmitteln (um 22 Millionen Reichsmark) und Fertigwaren (um 20 Millionen Reichsmark) einen Rückgang. Bei der Ausfuhr ist dagegen eine Zunahme um 43 Millionen Reichsmark festzustellen. Daran sind alle Gruppen beteiligt, vor allem die Rohstoffe (mit 16 Millionen Reichsmark) und die Fertigwaren (mit 27 Millionen Reichsmark).

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für den redaktionellen Teil: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; gedruckt und herausgegeben von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 20

Die Verlobung unserer Tochter **Elise** mit dem Landwirt Herrn **Bruno Eggert** aus Książki geben wir hiermit bekannt. 1343

Hermann Goerke
nebst Frau.

Zielnowo im Januar 1928.

Elise Goerke
Bruno Eggert
Verlobte
Zielnowo Książki

Plötzlich ist Herr

Schulrat **Daczko**

aus Tuchel,

Mitglied unserer Kreis- und Landessynode, durch einen sanften Tod nach Gottes Fügung aus seinem rastlos tätigen Leben in die Ewigkeit abberufen worden. Seine vorbildliche Pflichttreue und Selbstlosigkeit, seine unerschrockene, keine Menschenfurcht kennende Ritterlichkeit verschafften ihm Wertschätzung und Liebe weit über unsern Kreis hinaus. Er war ein echter Christ, der es mit seinen Pflichten auch gegen seine Kirche genau nahm. Gott setze seine gütige Persönlichkeit recht vielen zum bleibenden Segen. 1492

Der Vorstand der Kreissynode Konitz.

Młyn Parowy

Tel. 25 **Fordon** Tel. 25

ist ständ. Käufer für Weizen, Roggen und Grützgerste je Qualität 742

zu den höchsten Tagespreisen und sofortiger Kasse.

Kartoffeldämpfer
Kartoffelquetschen
Dampferzeuger
Lupinenentbitterungsanlagen
Rübenschneider
Zentrifugen 893
Butterfässer
sowie sämtliche anderen landw. Maschinen liefert

Landw. Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Geschäftsstelle Bydgoszcz
Tel. 291, 374 **Dworcowa 30.**

„Lesyl" Das von allen sparsamen Hausfrauen bevorzugte Seifenpulver, in hervorragender Güte garantiert unschädlich und ohne Chlor. 1327

Achten Sie bitte **auf die blaue Packung.**

„Lesyna" Seifenfabrik, Wejherowo.

Maschinen-Hohlsaum-Arbeiten
System Gegauf. 772
Wysocka, Sienkiewicza 11

Entlaufen klein., schw., langh. **Hund**, auf den Namen **Murzynek.**

Dauer, 783
Sw. Florjana 16, 1.

„Bratwurstglöckle"
Parkowa 10
Morgen, Mittwoch, den 25. d. Mts.
Frische Hausmacherwurst u. Eisbein mit Sauerkohl
Freunde und Gönner ladet ergebenst ein 780
Der Wirt.

Grabmäler

aus allen Gesteinen 16249

(Granitfindlinge werden am Ort zugearbeitet)

zur Lieferung im Frühjahr jetzt zu besonders herabgesetzten Preisen.

Sauberste, haltbare Arbeit!

Erleichterte Zahlung!

G. Wodsack, Bydgoszcz
ul. Dworcowa **79.** Telefon Nr. 651.

Brieflich u. persönlich
Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
Paß-, Hypotheken-, Steuer- und Gerichts-Schwierigkeiten. 3 55
Promenada nr. 3,
beim Schlachthaus.

Wer erteilt guten Unterricht im Gitarrespielen? Angebote mit Honorarforderung unter **F. 766** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

BILLIG!
Auf Ratenzahlung!
Damen- und Herren-Mäntel
Herren- und Knaben-Anzüge
Kinder-Mäntel
Lucjan Szulc
Jana Kazimierza Nr. 2. 15379 (Hofstraße Nr. 2.)

Heute, Dienstag, den 24. Januar:
Wurst-, Eisbein- und Flaki-Essen
wozu ergebenst einladet 1585
H. Böhlke, ul. Jagiellońska 9.

Aenderung der Fahrzeiten der Autobuslinien Fordon — Bydgoszcz
1496 **vom 24. Januar 1928.**

Abfahrt von Fordon nach Bydgoszcz:
7.15, 9, 11, 13, 15, 17 19*, [23]

Abfahrt von Bydgoszcz nach Fordon:
8, 10, 12, 14, 16, 18, 20*, [24]

Autobusverkehr Fordon — Bydgoszcz.
Die mit einem * bezeichneten verkehren nur Sonnabends.
Die mit einem □ bezeichneten verkehren nur Sonn- und Feiertags (v. Plac Teatralny).



zur Anfertigung von
Trauer-Anzeigen
empfiehlt sich
A. Dittmann.
G. m. b. H.
Bydgoszcz.

Kalidüngesalz 22 u. 42 %
Kainit und Thomasmehl
Superphosphat
schwefels. Ammoniak
Kalkstickstoff
Chilisalpeter
Norgesalpeter 992
liefert billigst ab Lager am Bahnhof.
Kredit nach Vereinbarung.
Landw. Ein- & Verkaufsgenossenschaft
Tel. 27 **Gniewkowo** Tel. 27

Wählerversammlung.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 5. August 1922 betr. Vorwahl-Versammlungen wird am

Donnerstag, den 26. Januar 1928
nachmittags 3 Uhr:
in Cieszkowo (Zinsdorf), Kreis Schubin
im Saale des Jugendheims
nachmittags 6 Uhr:
in Exin, Kreis Schubin, im Gasthause Rosset
eine
Vorwahlversammlung

stattfinden, in der die bisherigen Abgeordneten der deutschen Vereinigung im Sejm und Senat **Graebe** und **Pankratz** sprechen werden. 1380

(—) **Graebe.** (—) **Pankratz.**

Porträt
gratis
24×30, schon bei **12 Karten** **5.80**
„Foto-Rubens"
Gdańska 153.
Tel. 142. 16114

Kutschschlitten
Kutschwagen, Feldwagen, eleg. **Jagdwagen, Britschken,**
beste Ausführung,
große Auswahl offer.
Sperling Nachf.,
Nakło am Bahnhof.
162!6

Bekanntmachung.

Durch Regierungsverordnung darf **Feinbrot** nur aus einem bestimmten Weizenmehl und Roggenmehlgemisch hergestellt und das Brot daraus nur in ganzen Kilos abgegeben werden. 1478

Wir liefern daher unser

Feinbrot

im Gewicht von 1 und 2 Kilo
1 Kilo kostet . . . . . . 0,60 zł
2 Kilo kosten . . . . . . 1.20 zł.

Das Roggenbrot, Schrotbrot und alle anderen Brot- und Gebäcksorten bleiben im Gewicht und Preis unverändert.

Dwór Szwajcarski (Schweizerhof)
Spółdzielnia z ogr. odp.
Jackowskiego 25/27. Telefon 254.

Schlittenkufen
gebogene Radfelgen
in allen Größen offer.
Holzbiegerei Borowski,
Nakło. 16274

Das gute
Qualitätspiano
prämliert mit der goldenen Medaille
finden Sie in der 14637
Centrala Pianin
Bydgoszcz, Pomorska 10
Tel. 1738. gegenüber der Feuerwache. Tel. 1738.
Mässige Preise. — Günstige Teilzahlungen.
Niederlagen in Lodz und Lemberg.

Wählerversammlung.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 5. August 1922 betr. Vorwahlversammlungen, wird am

Sonnabend, den 28. Januar 1928
nachmittags 3 Uhr
in Elsendorf (Dąbrowa Wielkie), Kreis Bromberg
im Gasthause Prochnow
nachmittags 5 Uhr
in Krossen (Chrośna), Kreis Bromberg
im Gasthause Griesbach
nachmittags 7 Uhr
in Schulitz (Solec kuj.), Kreis Bromberg
im Gasthause Rodewald
eine
Vorwahlversammlung

stattfinden, in der die bisherigen Abgeordneten der deutschen Vereinigung im Sejm und Senat **Graebe** und **Pankratz** sprechen werden. 1381

(—) **Graebe.** (—) **Pankratz.**

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Freitag, d. 27. Jan. 28
Abends 8 Uhr:
Zum ersten Male!
Neuheit! Neuheit!

Der doppelte Moritz 1463

Schwank in 3 Akten von Toni Impekoven und Carl Mathern.

Eintrittskarten für Abonnenten Dienstag und Mittwoch in Johne's Buchhandlg. Freier Verkauf Donnerstag in Johne's Buchhandlg. Freitag von 11—1 u. ab 7 Uhr abends a. der Theaterkasse. Die Leitung.

Fotografien zu staunend billigen Preisen
Passbilder sofort mitzunehmen
nur Gdańska 19.
Inh. **A. Rüdiger.** 545

Zuckerkranke

Verlangen Sie kostenfrei Preisliste über neuartige **Nährmittel u. 65 wertvolle Kochrecepte**

Dr. Malowan & Co.,
Danzig, Abtl. 24. 1174



Drahtgeflechte
4- und 6eckig
für Gärten u. Geflügel
Drähte, Stacheldrähte
Preisliste gratis
Alexander Maennel
Fabryka ogrodzeń drucianych
Nowy Tomyśl 3 (Woj. Pozn.)

Wielkopolska Fabryka Farb
St. Dyczkowski i Ska
Poznań, Plac Wolności Nr. 17
Farbenfabrik für Chemische Buntfarben und Erdfarben
empfiehlt: 658

Ocker	Kalkgrün
Umbra	Kalkblau
Oelschwarz	Kalkrot
Frankf. Schwarz	Chromgrün
Signalrot	Chromgelb
Moderot	Zinkgrün
Zinnober	Zinkgelb
Pariserblau	Terra de Siena

Mahagonibraun und andere
sowie sämtliche Farben für Handel u. Industrie.

Neu eröffnet!
Waschanstalt u. Glanzplätterei.
Saub., prompt u. billig.
Reelle Bedienung. 636
Frau Kohlmeyer,
Plätterei-Geschäft,
Łokietka 16.

Empf. alle Sorten
Därme.
Schulz,
Dworcowa 18 d.
Telef. 282. 1522

Neu eröffnet!
Uhrenreparatur-Werkstatt.
Einsetzen v. Federn 1.75
Regulator repar. ... 5.00
Wecker reparieren 3.00
Grammophon reparieren
zu billigsten Preisen erledigt unt. Garantie
Langner, Uhrmacher,
Nakielska 3. 673

Eiserne Gemüllkästen mit Deckel
zł 25.- für 1 Stück liefern
Gebr. Schlieper,
Gdańska 99. 1102

Café - - - **„Grand Café"** Restaurant
ul. Jagiellońska 12 Tel. 370
Mittwoch, den 25. Januar d. Js.
Groß. Konzert ungarischer Musik
Orchester unter der Dir. des Kapellmeist. **Dzięczkowski** tritt in ungarisch. Kostümen auf. 1501
Dancing Dancing
Konzert um 6 Uhr abds. Nach Programm um 7 Uhr abds.

Kino Nowości
Mostowa 5. Tel. 386.

Super-Film! **Der letzte Walzer!**

nach der gleichnamigen Operette von **Oskar Strauß**
Regie: **Dr. Artur Robison.**

Liane Haid, Lucie Vernon
Willy Fritsch. 1486
Ein Ufa-Film.